

Die „Weltanschauung“
...
Verlagsgesellschaft Nr. 1108

Volkswacht

Verlagsgesellschaft
...
Verlagsgesellschaft Nr. 1108

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 237. **Mittwoch, den 9. October 1895.** VI. Jahrgang.

Karl Marx über das Kleinbauernthum. (Aus dem dritten Bande des „Capital“.) (Schluß.)

Der Untergang des Parzellen-Eigenthums.

„Die Ursachen, an denen es untergeht, zeigen eine Schranke. Sie sind: Vernichtung der ländlichen Hausindustrie, die seine normale Ergänzung bildet, in Folge der Entwicklung der großen Industrie; völmäßige Verarmung und Ausfaltung des völmäßigen Culturunternehmens Lebens; Usurpation, durch große Grundbesitzer, des Gemeindeguthums, das überall die zweite Ergänzung der Parzellenwirtschaft bildet und ihr allein die Haltung von Vieh ermöglicht [also würde die Erhaltung des Gemeindeguthums nicht als Mittel zur Vergesellschaftung der Production, sondern zur Erhaltung des Parzellen-Eigenthums dienen!]; Concurrenz der, sei es als Plantagenwirtschaft, sei es als capitalistische betriebene Grobkultur. Verbesserungen in der Agricultur, die einerseits Sinken der Preise der Bodenproducte herbeiführen, andererseits größere Auslagen und reichere gegenständliche Produktionsbedingungen erheischen, tragen auch dazu bei, wie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in England.“

„Das Parzelleneigenthum schließt seiner Natur nach aus: Entwicklung der gesellschaftlichen Productivkräfte der Arbeit, gesellschaftliche Formen der Arbeit, gesellschaftliche Concentration der Capitale, Viehzucht auf großem Maßstab, progressive Anwendung der Wissenschaft.“

„Wucher und Steuersystem müssen es überall verelenden. Die Auslage des Capitals im Bodenpreis entzieht dies Capital der Cultur. Unendliche Zersplitterung der Productionsmittel und Vereinzeln der Producenten selbst. Ungeheure Verschwendung von Menschenkraft. Progressive Verschlechterung der Produktionsbedingungen und Vertheuerung der Productionsmittel ein notwendiges Gesetz des Parzelleneigenthums. Unglück fruchtbarer Jahreszeiten für diese Produktionsweise.“

„Eines der specifischen Uebel der kleinen Agricultur, wo sie mit freiem Eigenthum am Boden verknüpft ist, entspringt daraus, daß der Behauer ein Capital im Ankauf des Bodens anlegt. Bei der beweglichen Natur, die hier der Boden als bloße Waare annimmt, wachsen die Besitzveränderungen, sodas bei

jeder neuen Generation, mit jeder Erbtheilung, der Boden, vom Standpunkt des Bauern aus, von neuem als Capitalanlage eingeht, d. h. daß es von ihm gekauft Boden wird. Der Bodenpreis bildet hier ein überwiegendes Element der individuellen falschen Produktionskosten oder des Kostpreises des Products für den Einzelproducenten.

„Beim kleinen Grundeigenthum besetzt sich noch viel mehr die Illusion, daß der Boden selbst Werth hat und daher als Capital in den Produktionspreis des Products eingeht, ganz wie eine Maschine oder ein Rohstoff. Man hat aber gesehen [bei der allgemeinen Analyse der Grundrente], daß nur in zwei Fällen die Rente, und daher die capitalisirte Rente, der Bodenpreis, bestimmend in den Preis des Bodenproductes eingehen kann. . . . Und beides ist am wenigsten der Fall bei der Parzellenwirtschaft und dem kleinen Grundeigenthum, weil gerade hier die Production zum sehr großen Theil den Selbstbedarf befriedigt, und unabhängig von der Regulirung durch die allgemeine Profitrate erfolgt. Selbst wo die Parzellenwirtschaft auf gepachtetem Boden betrieben wird, urfaßt das Pachtgeld weit mehr als unter irgend welchen anderen Verhältnissen einen Theil des Profits und selbst einen Abzug vom Arbeitslohn.“

„Die Ausgabe von Selbcapital für Ankauf des Bodens ist also keine Anlage von agrischem Capital. Sie ist pro tanto eine Verminderung des Capitals, über das die Kleinbauern in ihrer Productionssphäre selbst verfügen können. Sie vermindert pro tanto den Umfang ihrer Productionsmittel und verengert daher die ökonomische Basis der Reproduktion. Sie unterwirft den Kleinbauer dem Wucher, da in dieser Sphäre überhaupt weniger eigentlicher Credit vorkommt.“

„Man hat gesehen, daß bei gegebener Grundrente oder Bodenpreis regulirt ist durch den Zinsfuß. Ist dieser niedrig, so ist der Bodenpreis hoch, und umgekehrt. Normal also müßten hoher Bodenpreis und niedriger Zinsfuß zusammengehen, sodas wenn der Bauer in Folge des niedrigen Zinsfußes den Boden hoch zahlte, derselbe niedrige Zinsfuß ihm auch zu günstigen Bedingungen Betriebscapital auf Credit verschaffen müßte. In der Wirklichkeit verhält sich die Sache anders bei vorherrschendem Parzelleneigenthum. Zunächst passen auf den

Bauern die allgemeinen Gesetze des Credits nicht, da diese den Producenten als Capitalisten voraussetzen. Zweitens, wo das Parzelleneigenthum vorherrscht — von Colonien ist hier nicht die Rede — und der Parzellenbauer den Grundstock der Nation bildet, ist die Capitalbildung, d. h. die gesellschaftliche Reproduktion, relativ schwach, und noch schwächer die Bildung von leihbarem Selbcapital in dem früher entwickelten Sinn. Diese setzt voraus Concentration und die Existenz einer Klasse reicher, müßiger Capitalisten. Drittens, hier wo das Eigenthum am Boden eine Lebensbedingung für den größten Theil der Producenten bildet, und ein unentbehrliches Anlagefeld für ihr Capital, wird der Bodenpreis gesteigert, unabhängig vom Zinsfuß und oft im umgekehrten Verhältnis zu ihm, durch das Uebergewicht der Nachfrage nach Grundeigenthum über das Angebot. In Parzellen verkauft, bringt der Boden hier einen weit höheren Preis als beim Verkauf großer Massen, weil hier die Zahl der kleinen Käufer groß und die der großen Käufer klein ist. Aus allen diesen Gründen steigt hier der Bodenpreis bei relativ hohem Zinsfuß. Dem relativ niedrigen Zins, den der Bauer hier aus dem im Ankauf des Bodens ausgelegten Capital zieht, entspricht hier auf der entgegengesetzten Seite der hohe Wucherzinsfuß, den er selbst seinen Hypothekargläubigern zu zahlen hat. Das irische System zeigt dieselbe Sache, nur in einer anderen Form.“

„Dies der Production an sich fremde Element, der Bodenpreis, kann hier daher zu einer Höhe steigen, worin er die Production unmöglich macht.“ [Man sieht, wie thöricht es ist, sich über die hohen Bodenpreise zu freuen, die der Bauer bezahlt!]

„Daß der Bodenpreis eine solche Rolle spielt, daß Kauf und Verkauf von Land, Circuliren von Land als Waare, sich zu diesem Umfang entwickelt, ist praktisch Folge der Entwicklung der capitalistischen Produktionsweise, soweit die Waare hier die allgemeine Form aller Products und aller Productionsinstrumente wird. Andererseits findet diese Entwicklung nur statt, wo sich die capitalistische Produktionsweise nur beschränkt entwickelt und nicht alle ihre Eigenthümlichkeiten entfaltet, weil sie gerade darauf beruht, daß der Ackerbau nicht mehr oder noch nicht der capitalistischen Produktions-

Opfer des Glends.

Erzählung aus der Gegenwart von Fritz Hansen.
(Nachdruck verboten.)

Albert Breit gehörte noch vor wenigen Jahren zu den Lustigsten und Heitersten in unserem kleinen Junggesellenkreise.

Nichts war im Stande, ihn trübe zu stimmen. War er einmal nicht in unserer Mitte, so fehlte uns Allen die richtige Stimmung, keine Unterhaltung wollte in Fluß kommen — kurz, ohne ihn war unser Beisammensein nicht vollständig. Seitdem er sich jedoch verlobt hatte, zog er sich immer mehr von seinen alten Freunden und Bekannten zurück. So kam es, daß wir uns seit fast einem Jahre nicht gesehen hatten. Da las ich eines Tages, als ich zufälligerweise den Annoncentheil einer unserer Tageszeitungen durchsah, seinen Namen, er suchte eine Stellung als Buchhalter. Ich konnte dem Drange nicht widerstehen, ihn zu besuchen.

Auf dem Wege nach seiner im Norden Berlins gelegenen Wohnung machte ich mir ein Bild von meinem Freunde; ich stellte ihn mir noch lebensfroher, noch heiterer und heiterer vor als früher.

Ich mußte lange herumfragen, ehe ich seine Wohnung erfuhr. Er hatte eine Schlafstelle inne, im

lächelnd mir die Hand reichte und mich ersuchte, auf dem einzigen Stuhle Platz zu nehmen, während er selbst sich auf den Rand des Bettes setzte.

„Nun, wie geht es, Albert?“

„Schlecht, wie Du siehst. Ich bin schon wieder eine Zeit lang stellunglos. Es sind schlechte Zeiten, die Geschäfte gehen nicht.“

Er sprach das ruhig, fast gleichgültig.

„Und wie geht es Deiner Braut?“

„Die spuckt Blut und arbeitet Ericottailen. Sie ist natürlich noch meine Braut, wird wohl auch nie meine Frau werden.“

„Arbeitet und ist krank? Aber Deine Schwiegereltern führen doch ein großes Haus und sind wohlhabend, soviel ich weiß?“

„O, er hat Alles verspeculirt, findet keine Stellung, bemüht sich auch kaum mehr darum, weil es zwecklos ist, und läßt Frau und Tochter für sich arbeiten.“

„Und ich glaubte Dich so glücklich, Albert!“

„Glücklich?“ fuhr es ihm bitter heraus. „Glaubst Du denn, daß man glücklich sein kann, wenn man sehen muß, wie das Mädchen, das man liebt, langsam absterbt, weil es keine Pflege hat, weil es Tag und Nacht an die Nähmaschine geschmiebet ist? O, wenn ich höre, daß Andere in's Bad reisen und sehe ihr schmales, blaßes Gesicht, — ich könnte mahnen werden!“

Ich hatte längere Zeit im Auslande gelebt und

Freunde waren, verloren. Ich hatte es an mir selbst erfahren, wie durch das Hineingewürftwerden in mir gänzlich fremde Verhältnisse manche meiner früheren Anschauungen umgestimmt worden waren, wie sich mein Charakter, wenn auch nicht in seiner Grundstimmung, so doch in seinen Aeußerungen nach und nach verändert hatte. An vielen meiner Jugendfreunde hatte ich das Gleiche bemerkt, die mir nach unserm Wiedersehen gleichgültig, fremd, ja unsympathisch geworden waren. Aber Albert, der Lebenslustigste von uns Allen, jetzt so tief elend! Ich konnte es nicht fassen. „Du siehst mich an, Karl, und kannst mich nicht begreifen“, fuhr er weicher fort. „Aber denke doch selbst an jenes, rosiges Mädchen zurück, das es mir damals für's ganze Leben angethan hat! Wenn ich mir meine frühere Anna vergegenwärtige, steigt es heiß in mir auf, fühle ich namenloses Weh.“

„Du darfst nicht zu sehr in der Erinnerung leben, Albert.“

„Glaubst Du denn, daß ich das thue? Ich rufe mir die Vergangenheit wahrlich nicht absichtlich zurück. Aber sie kommt zu mir, denn wenn ich neben Anna sitze und sie bei dem monotonen Geräusch der Maschine husten höre, so höhl, Karl, daß es selbst einem Fremden das Herz brechen könnte, — dann kann ich nicht anders, ich denke daran, wie lächelnd und lebensfroh sie früher war, und ich verweile das elende Gesicht, das dem Einen Glücksgüter im Uebermaß giebt und den Andern verkommen läßt.“

weise, sondern einer, aus untergegangenen Gesellschaftsformen überkommene Produktionsweise unterworfen ist. Die Nachbelle der kapitalistischen Produktionsweise, mit ihrer Abhängigkeit des Produzenten vom Weltmarkt seines Produkts, fallen hier also zusammen mit den Nachbellen, die aus der unvollkommenen Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise hervorgehen. Der Bauer wird Kaufmann und Industrieller ohne die Bedingungen, unter denen er sein Product als Waare produciren kann."

Das Privateigentum am Grund und Boden.

"Der Conflict zwischen dem Bodenpreis als Element des Marktpreises für den Produzenten, und Nichtelement des Produktionspreises für das Product ist nur eine der Formen, worin sich überhaupt der Widerspruch des Privateigentums am Boden und einer rationalen Agricultur, und normaler gesellschaftlicher Benutzung des Bodens darstellt. Andererseits ist aber Privateigentum am Boden, daher Expropriation der unmittelbaren Produzenten vom Boden — Privateigentum der Andern am Boden einbegriffen — Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise.

"Hier bei der kleinen Kultur tritt der Bodenpreis, Form und Resultat des Privateigentums an Boden, als Schranke der Produktion selbst auf. Bei der großen Agricultur und dem auf kapitalistischer Betriebsweise beruhenden großen Grundeigentum tritt das Eigentum ebenso als Schranke auf, weil es den Pächter in der productiven Capitalanlage beschränkt, die in letzter Instanz nicht ihm, sondern dem Grundeigentümer zu gut kommt. Bei beiden Formen tritt an Stelle selbstbewusster rationaler Behandlung des Bodens als des gemeinschaftlichen ewigen Eigentums, der unveräußerlichen Existenz — und Reproduktionsbedingung der Rette sich ablösender Menschengeschlechter, die Exploitation und Vergeudung der Bodenkraft (abgesehen von der Abhängigmachung der Exploitation, nicht von der erreichten Höhe der gesellschaftlichen Entwicklung, sondern von den zufälligen ungleichen Umständen der einzelnen Produzenten). Bei dem kleinen Eigentum geschieht dies aus Mangel an Mitteln und Wissenschaft zur Anwendung der gesellschaftlichen Productivkraft der Arbeit. Bei dem großen, durch Exploitation dieser Mittel zur möglichsten raschen Bereicherung von Pächter und Eigentümer. Bei beiden durch die Abhängigkeit vom Marktpreis."

"Alle Kritik des kleinen Grundeigentums löst sich in letzter Instanz auf in Kritik des Privateigentums als Schranke und Hindernis der Agricultur. So auch alle Gegenkritik des großen Grundeigentums. Von politischen Nebenrückständen wird hier natürlich in beiden Fällen abgesehen. Diese Schranke und dies Hindernis, welche alles Privateigentum am Boden der

agrícolas Production und der rationalen Reproduktion, Erhaltung und Verbesserung des Bodens selbst entgegensteht, entwickelt sich haben und drücken nur in verschiedenen Formen, und im Ganzen über diese spezifischen Formen des Uebels wird kein letzter Grund vergessen." [Ist das nicht überflüssigswertig?]

"Das kleine Grundeigentum setzt voraus, daß die bei weitem überwiegende Majorität der Bevölkerung ländlich ist, und nicht die gesellschaftliche, sondern die isolierte Arbeit vorherrscht; daß daher der Reichtum und die Entwicklung der Reproduktion, sowohl ihrer materiellen wie geistigen Bedingungen, unter solchen Umständen ausgeschlossen ist, daher auch die Bedingungen einer rationalen Kultur. Auf der anderen Seite reducirt das große Grundeigentum die agricolo Bevölkerung auf ein beständig sinkendes Minimum, und setzt ihr eine beständig wachsende, in großen Städten zusammengebrängte Industriebevölkerung entgegen; es erzeugt dadurch Bedingungen, die einen unheilbaren Nöth hervorufen in dem Zusammenhang des gesellschaftlichen und durch die Naturgesetze des Lebens vorgeschriebenen Stoffwechsels in Folge wovon die Bodenkraft verschleudert, und diese Verschleuderung durch den Handel weit über die Grenzen des eigenen Landes hinausgetragen wird."

"Wenn das kleine Grundeigentum eine halb außerhalb der Gesellschaft stehende Klasse von Bauern schafft, die alle Rohheit primitiver Gesellschaftsformen mit allen Qualen und aller Misere civilisierter Länder verbindet, so untergräbt das große Grundeigentum die Arbeitskraft in der letzten Region, wohin sich ihre naturwüchsige Energie flüchtet, und wo sie als Reservefonds für die Erneuerung der Lebenskraft der Nationen sich aufspeichert, auf dem Lande selbst. Große Industrie und industriell betriebene große Agricultur wirken zusammen. Wenn sie sich ursprünglich dadurch scheiden, daß die erste mehr die Arbeitskraft, und daher die Naturkraft des Menschen, die letztere mehr direct die Naturkraft des Bodens verwüstet und ruiniert, so reichen sich später im Fortgang beide die Hand, indem das industrielle System auf dem Lande auch die Arbeiter entkräftet, und Industrie und Handel ihrerseits der Agricultur die Mittel zur Erschöpfung des Bodens verschaffen."

[So zerstört die kapitalistische Produktionsweise die Grundbedingungen der Production überhaupt: Natur und Arbeit!]

Politische Rundschau.

— Die rechtliche Sonderstellung der Socialdemokratie, so schreibt der "Vorwärts", wird durch den jüngsten Prozeß, der mit der Verurtheilung unseres Genossen Dierl zu sechs Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung erdete, in das hellste Licht gerückt. Nach der Auffassung des erkennenden Gerichts war unserem Collegen seiner politischen Ueberzeugung halber zuzutrauen, daß er durch die Wiedergabe einer Gerichtsverhandlung wegen Majestätsbeleidigung selbst eine Majestätsbeleidigung begehen wollte. Nur ein Social-

demokrat, wohlgerichtet, legt sich diesem Verbrechen an. Deshalb haben denn auch wohl bürgerliche Blätter nicht über der "Vorwärts" jetzt einen vollständigen Bericht über eben jene Verhandlung geben können. Wir würden uns nach Auffassung der Straßburger Kammer, hätten wir dasselbe geschrieben wie jene Blätter, ja abermals einer Majestätsbeleidigung schuldig machen können.

Braucht es noch eines Beweises dafür, zu welcher absarben Konsequenzen es führt, wenn die politische Tendenz eines Angeklagten oder der von ihm redigirten Zeitung für seine Verurtheilung den Ausschlag giebt?

— Die Vorbereitungen für die parlamentarische Campagne werden in dieser Woche aufgenommen. Wie berichtet wird, sind die mit der Vorberathung des bürgerlichen Gesetzbuches betrauten Ausschüsse des Bundesraths bereits zusammengetreten. Am nächsten Donnerstag werden die Plenarberatungen des Bundesraths beginnen. Dem Reichstage werden zunächst die Vorlagen zugehen, deren Erledigung durch den Schluß der vorigen Tagung verhindert worden ist, namentlich die Novellen zur Gewerbeordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung.

— Die Versammlungsfreiheit in Sachsen ist wohlwollig aufgehoben. In einigen Kreisen ist es nach der "Leipziger Volksztg." den Parteigenossen in Folge der bekannten Saalabtreiberer unmöglich, ein Local zu einer Versammlung zu erhalten, Versammlungen im Freien werden aber von den Behörden wegen "Gefahr für die öffentliche Sicherheit" fast regelmäßig verboten. So sind in den letzten Tagen im 41. ländlichen Wahlkreis mehrere Versammlungen aus diesem und anderen Gründen verboten worden, und auch aus anderen Wahlkreisen wird ähnliches berichtet. Es scheint fast, als wenn die Behörden in der gegenwärtigen Wahlcampagne nach ganz besonderen Weisungen arbeiteten, auf jeden Fall zeigen aber solche Vorkommnisse, daß es die Behörden an dem nöthigen Eifer nicht fehlen lassen, den Socialdemokraten alle nur erdenklichen Schwierigkeiten zu bereiten. Den Erfolg ihrer Thätigkeit werden ihnen die Wahlergebnisse beleuchten.

— Mit der Frage der Verschärfung des Vereinsgesetzes dürfte sich, wie die "Voss. Ztg." mittheilt, demnächst ein Ministerrath beschäftigen. Die Mittheilung eines bayerischen Blattes, es sei eine Aenderung des preussischen Vereinsgesetzes nach dem Muster des bayerischen geplant, sei unzutreffend. Auch für den Fall, daß der Ministerrath sich für eine Verschärfung des Vereinsgesetzes grundsätzlich schlüssig machen sollte, dürfte das bayerische Vereinsgesetz kaum als Muster dienen. — Wir können es ruhig abwarten, was der Berg gebären wird.

— Stöder — Professor der Ethik! Stöder wird in der "So. Kirchenztg." von Superintendent Holzheuer als Lehrer der Ethik empfohlen. In einem Aufsatz über die Befestigung geistlicher Aemter mit positiv gekannten Pastoren schreibt Herr Holzheuer: "Ist nicht Stöder zu Vorlesungen über Ethik, um nur die zu erwähnen, in einer Weise befähigt, daß diese Disciplin, von ihm gelehrt, alsbald ein Brenn-

Dann wandte er sich plötzlich zu mir: "Genug davon, ich habe versprochen, heute hinzukommen, willst Du mich begleiten?" Ich sagte zu und wir machten uns auf den Weg.

Herzog. So hieß der Vater der Braut meines Freundes bewohnte mit seiner Frau und Tochter eine beschöne Wohnung im Osten der Stadt. Die Möbel, aus früheren, besseren Zeiten stammend, trugen die Spuren ehemaliger Eleganz. Bei unserm Eintritt stand Herzog am Fenster. Vor dem gegenüberliegenden Hause hielt ein Leichenwagen, sowie eine Anzahl Kutischen. Wie Frau Herzog uns erzählte, fand heute die Vererdigung eines dort wohnhaft gewesenen Kaufmannes statt. Während mein Freund sich mit seiner Braut und deren Mutter, wie es schien über häusliche Dinge, unterhielt, trat ich zu Herzog, der regungslos zum Fenster hinausstarrte. Drüben hatte man schon den Sarg in den Wagen geschoben. Die Leidtragenden treten aus der Hausthür, um die Kutischen zu befeigen. Zur die große Schaar der herandrängenden Neugierigen sähen die Anstaltung des Sarges und die zahlreichen Kränze die Hauptache. Sie beachteten kaum die junge Wittve des Kaufmannes, die halb ohnmächtig in den Wagen gehoben wurde. Um nur etwas zu sprechen, sagte ich: "Großstädtische Beerdigungen sind recht prägnant. Neben dem größten Schmerz die größte Theilnahmlosigkeit, Neugierde und Freude. Der arme Kerl, daß er seine junge Frau schon so frühzeitig verlassen mußte!"

"Der ein armer Kerl?" lachte plötzlich Herzog

grel und höhlich auf. "Unfinn! Der ist jetzt viel glücklicher als früher. Zeit seines Lebens hat er sich abgemüht, um Geld zusammenzuscharrten, und das Ende vom Liebe? Seine Frau nimmt in einem Jahre einen anderen Mann. Der bringt das, was Fener mühsam erspart hat, mit Eleganz durch. Zu was hat sich also der, den sie jetzt fortgeschafft, abgewirtheigastet? Zu nichts, rein garnichts!"

Aus Herzog sprach die bittere Logik eines Mannes, der im Leben Schiffbruch gelitten hat und keine Hoffnung mehr auf eine bessere Zukunft in sich trägt. "Aber Du weißt ja garnichts, Vater, ob es so, wie Du meinst, kommen wird", warf Anna dazwischen. "Dann kommt es eben anders. Immerhin ist der Todte ein Dramatopf gewesen, daß er überhaupt zu leben versucht hat."

"Vater!" "Was heißt überhaupt leben? — Streben — und Streben ist Unfinn. Man strebt und stirbt und hat am Ende doch nichts Abschließendes erreicht." "Die Liebe!" fuhr er fast höhlich fort und blidte auf Albert. "Ist es nicht schrecklich, zu denken, daß diejenigen, für die man sein Leben hingeben könnte, einst untergehen müssen, eine Beute der Würmer werden!" Bei diesen Worten jauchzte mein armer Freund noch mehr in sich zusammen. "Uebrigens hat der Mensch gar keinen Lebenszweck", fuhr Herzog fort. "Sein kurzes Leben setzt sich noch abendrein aus Momenten zusammen. Heute hat er sich dieses klägliche Ziel gesetzt und hat er es morgen erreicht, so

vergift er dieses übermorgen und strebt nach etwas Anderem, vielleicht Entgegengesetztem, aber ebenso Kleinlichem."

Ich wußte, daß Herzog in seinen besseren Tagen die Werke unserer großen Denker mit vielem Interesse gelesen hatte, deshalb bemerkte ich: "Angenommen auch, Sie hätten für das Individuum recht, so müßten Sie doch bedenken, was die Menschheit im Ganzen Großes geleistet hat, wie die Ideen des Gesamtwesens sich beim Einzelgeschöpf zu Idealen gestalten, wie diese Ideale die Menschheit begeistern zu Höherem und Besserem."

"Ideale! Es ist einfach lächerlich, von Idealen auf unserer Erde zu sprechen, die früher nicht existirte und später vergehen wird in Dunst sammt den Menschen und ihren großartigen Schöpfungen."

Als wir nichts erwiderten, setzte er in etwas pathetischen Tone hinzu: "Und deshalb grüble ich schon lange über unsern Tod nach. Es ist Unfinn, weiter zu leben, zumal in einer Zeit, in welcher Alles außer Rand und Band geht und wir noch Jahrzehnte lang im Sumpfe der Gemeinheit festsitzen werden."

"Doch ein gebildeter Mensch muß sich über die Kleinigkeiten des Lebens hinwegsetzen", bemerkte ich. "Gerade das Gegentheil, mein Lieber!" "Unter den heutigen Charakterlosen Durchschnittsmenschen ist, wie zur Zeit des römischen Kaiserreichs, Ehrenmännern das Leben eine Last."

... der gesamten theologischen Ausbildung auf der ... werden würde, in deren Lehrkörper er, man ... ebenfalls nur nebenamtlich, einträte? — Stödet ... Professor der Ethik! Das geht noch über den ... der zum Gärtner geleht wird.

— 200 Hammerstein-Briefe sollen nach ... Mitteilung der „Nation“ demnächst im Reichs- ... eine Rolle spielen“. Die „Frankfurter ... Zeitung“ bemerkt hierzu:

„Hiernach steht zu erwarten, daß noch mancher ... aus dem socialdemokratischen Lager auf die Con- ... koalitionen abgeschlossen werden wird, und man hat ... allerlei Enthüllungen entgegenzusehen.“

Die „Frankf. Btg.“ irrt; diese Briefe werden ... nicht im socialdemokratischen Lager in Bereitschaft ge- ... halten, sondern, so erklärt der „Vorwärts“, unseres ... Wissens in Kreisen, die den Redactoren der „Nation“ ... nahe stehen. Darüber sollte doch eigentlich die „Frank- ...furter Zeitung“ von ihrem Berliner Correspondenten ... unterrichtet sein.

— Der „freisinnige“ Nürnberger ... magistrat beschloß auf Grund commissioneller Be- ... rathung dem Antrage des Volksvereins auf Einführung ... der Lehrmittelfreiheit an den Reals- ... schulen nicht stattzugeben. Furcht vor der ... notwendigen Mehrbelastung des städtischen Etats um ... jährlich 105,000 M., sowie principielle Erwägungen hin- ... sichtlich der Consequenzen führten zu diesem bedauerlichen ... Beschlusse.

— Die Reichstagswahlen im 7. ... und 12. württembergischen Wahlkreise sind, wie gemeldet ... wird, auf den 12. November anberaumt.

— Zur Reichstagswahl in Dort- ... mund fordert die „Deutsche Tageszeitung“ die Mit- ... glieder des Bundes der Landwirthe zur Stim- ... menthaltung auf. Die nationalliberale Presse ist ... darob höchlich empört.

— Das neue Stempelsteuergesetz ... tritt am nächsten 1. April in Kraft. Von diesem Tage ... ab beabsichtigt die Regierung nach der „Schles. Btg.“ ... die jetzigen Stempelbogen und Stempelmarken außer ... Verkehr zu setzen.

Die liberalen Abgeordneten Oester- ... reichs sind eingeklinkt zwischen der Furcht vor dem ... Ministerium und der vor den Wählerschaften. Auf ... der einen Seite fürchten sie die Abneigung der Re- ... gierung, die sich schon heute deutlich äußert; und auf ... der anderen den Abfall ihrer Wählerschaften, der jeden ... Tag mehr um sich greift. Die liberalen Abgeordneten ... haben von den Klassenforderungen ihrer Wähler, der ... deutschen Bourgeoisie, Stück für Stück preisgeben und ... sich jeder Regierung gefügig gezeigt; sie haben den ... Grafen Taaffe unterstützt, den sie vierzehn Jahre mit ... aller Wuth bekämpften, das Bündniß mit Hohenwart ... gesucht, der zwanzig Jahre als der leidenschaftige Gott- ... lobbetens galt, um eine unausweichliche Reform zu ver- ... wehren, sie haben jede Schande getragen, um nur an ... der Macht zu bleiben. Was ist aber aus der einst so ... mächtigen deutschliberalen Partei geworden! Graf ... Habeni behandelt sie mit einer so ausgesuchten Gerin- ... gschätzung, mit einer verletzenden Gleichgiltigkeit, die ... deutlich auf planmäßige Absicht schließen läßt. Die ... Regierung wird ohne die deutschliberale Partei gebildet, ... nicht einmal gegen sie; man weiß ja, daß sie hinter ... dem Wagen immer herläuft, gleichgiltig, wer ihn ... lenkt. Und die Wählerschaften! Die deutschöster- ... reichische Bourgeoisie ist die rückständigste, schwächliche, ... faulste und starre Gesinnungstreue war nie ihre Sache. ... Aber selbst dieses quimüthige Spießbürgerthum, dem ... es mit politischer Ehrlichkeit niemals besonders ernst ... war, ist der liberalen Partei nachgerade überdrüssig ... geworden, und wo die Linke zur Wahl kommt, erntet ... sie schmachvolle Niederlagen. Die Linke hat keinen Ein- ... fluß auf die Regierung, keinen Halt im Bürgerthum. ... Sie ist heute nichts anderes als eine Heerde von Leuten, ... die sich krampfhaft an ihre Mandate klammern und an ... nichts anderes denken, als wie sie ihre Mandate be- ... halten und ausbeuten können. Das widerwärtige ... Schauspiel der liberalen Partei mahnt dringend, dem ... beschränkten Hause bald den Abschied zu geben. Wir ... brauchen eine Wahlreform, damit Parteien, wie die ... vereinigten deutsche Linke, unmöglich werden.

— Opposition gegen das Civil-Gesetz ... in Ungarn. Im Arvaer Comitatz finden ... während zahlreiche Reklamationen gegen die kirchen- ... politischen Gesetze statt, zahlreiche Gemeindevorsteher ... wurden suspendirt und viele Verhaftungen mußten vor- ... genommen werden. Der katholische Pfarrer Gabo in ... Opatowitz trat von der katholischen zur reformirten Kirche ... über und übernahm die Seelsorge desselben Bezirks, ... was bisher als katholischer Geistlicher amtirt hatte.

Die sterbliche Agitation gegen die ... litischen politischen Gesetze nimmt in Ober- ... ungarisch höhere Dimensionen an. Viele Mairtel- ... führer werden tödtlich insultirt. Eine Anzahl Mairter ... hat Trauerflagen gehißt.

Die schweizerische Presse ergeht sich in ... allerhand Betrachtungen über die Verwerfung des Rän- ... dholzmonopols. Man sucht nach den Ursachen, welche ... die Verwerfung herbeiführten. Allgemein sagt man, ... das schweizerische Volk sei eben überhaupt monopol- ... feindlich gesinnt. Aber woher kommt das, muß man ... fragen. Es gab eine Zeit, und die ist noch gar nicht ... so weit zurück, wo das Schweizer Volk dem Monopol ... durchaus nicht so ungünstig gesinnt war, denn mit ... großer Mehrheit wurde im Jahre 1885 das Schnaps- ... monopol angenommen. Damals hat man dem Volke ... große Versprechungen gemacht, man wollte den Schnaps- ... teufel bändigen, die Trunksucht eindämmen, den schlechten ... Fusel beseitigen, mit Einem Worte den gesund- ... heitschädlichen Alkohol aus dem Consum ver- ... bannen und den Gewinn aus dem Verkauf des Brannt- ... weins zum Ausbau socialer Reformen verwenden. Von ... alledem ist nichts gehalten worden; der Fusel ist nicht ... beseitigt, wohl aber schlechter und theurer geworden. ... Das „Stämpfeli Schnaps“ kostet nun 10 und 15 ... Centimes statt wie früher 5 Centimes, die Trunksucht ... hat dadurch nicht nachgelassen, und daß von dem Ge- ... winn aus dem Verkauf des Branntweins etwas zur ... Förderung des Volkswohls ausgegeben worden ist, hat ... auch niemand erfahren. Weil das schweizerische Volk ... auch mit dem Schnapsmonopol so eingegangen ist, des- ... halb ist es auch misstrauisch geworden und hat hinter ... dem Rändhölzchenmonopol finanzielle Machinationen ge- ... wittert und sein verwerfendes Votum abgegeben. Nament- ... lich das Landvolk hat sich strikte ablehnend gegen das ... Monopol verhalten, weil es eben alles, was von Bern ... kommt, mit misstrauischen Augen betrachtet.

— Verstaatlichung des Hypotheken- ... wesens verlangt der Bauern- und Arbeiterbund des ... Cantons Baselst. auf dem Wege der Initiative.

— Die Brotvertheurer sind an der ... Arbeit. Die schweizerischen Bäcker beschließen auf ... ihrem Verbandstage die Bildung eines Bäckerringes ... zur „Regulirung der Brotpreise“. Große Entrüstung ... darüber herrscht namentlich in Arbeiterkreisen, die mit ... Recht eine Vertheuerung des Brotes befürchten. Aber ... auch bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein ist man ... über das Vorgehen der Bäcker empört.

— Der Staatsrath von Genf hat eine Gesetzes- ... vorlage betreffend die Gründung einer Arbeiter- ... kammer ausgearbeitet und dafür einen Credit von ... 10,000 Francs in Aussicht genommen.

Die serbischen Haiduken, die den ... spanischen Guerillas entsprechen, waren, so lange es ... dem Kampfe gegen die türkische Fremdherrschaft galt, ... der Gegenstand dichterischer Verherrlichung, sie waren ... die Helden des Volksliedes, bewundert von der ganzen ... Nation. Jetzt, wo die türkische Fremdherrschaft durch ... die um kein Haar bessere Willkürherrschaft der Obrenow- ... wigisch abgelöst ist, wo die einzige volkethümliche Partei ... Serbiens, die radikale, unterdrückt wird, regen sich ... wieder die Haiduken in den serbischen Gebirgen. Mit ... derselben Grausamkeit und Hartnäckigkeit, mit der die ... Haiduken von den türkischen Paschas verfolgt wurden, ... werden sie jetzt von der „nationalen“ Regierung, die ... zum großen Theil ihnen die Existenz verdankt, drang- ... salirt. Eine Depesche aus Belgrad meldet hierüber: ... Ein wegen seiner Strenge weit bekannter Offizier wurde ... für diejenigen Districte, in denen das Haidukenwesen ... sich immer mehr ausbreitet, mit außerordentlichen Voll- ... machten zum Präfecten ernannt. Er hat bereits die ... Umsiedlung der Einwohner mehrerer Dörfer, in welchen ... die Haiduken besonders stark hausen, angeordnet.

Dem italienischen Volke dürften durch die ... Colonialabenteuer neue schwere Opfer aufgebürdet ... werden. Auf dem Gebiete der erythraischen Colonie ... bereiten sich wieder kriegerische Ereignisse vor, die ... große Opfer an Gut und Blut fordern dürften. Der ... Hauptgegner Italiens, Ras Mangascha, rückt mit mehr ... als 5000 modern bewaffneten Soldaten gegen die ... italienische Colonie vor.

Wollen denn die spanischen Sieges- ... depeschen aus Kuba noch immer kein Ende ... nehmen? Die spanischen Truppen „siegen“ fort- ... während, aber von einem Fortschritte ist trotzdem ... nichts zu merken. So wird wieder berichtet, daß an ... dem Flusse Guayabal am 25. v. Ma. 1890 Spanien ... unter dem Oberbefehl des Generals Schagne

Auffällige geschlagen haben sollen, die von Antonio ... Moco bestrahlt wurden. Antonio Moco soll mit ... mehreren Kugeln getroffen sein. Der Tod ist unter ... Hinterlassung von Weifen und Waisen. Auf ... spanischer Seite wurden vier Mann verwundet. — ... Was vier Mann! Ist das nicht verächtlich!

Die Urnen in Constantinopel. ... Die Botschafter überreichten eine Verbal- ... note (eine zum Vorlesen bestimmte, mehr vertrauliche ... Note) an die Pforte, in der angefragt wurde, welche ... Vorkehrungen die Pforte zur Beschwichtigung der Er- ... regung unter den Mohammedanern und Armeniern, ... sowie zum Schutze der Christen und Ausländer zu ... treffen gedenke, und eine strenge Untersuchung der letzten ... Vorgänge gefordert wird. Darauf erhielten sie die ... Zusicherung, daß die Herbeiführung einer baldigen Re- ... zuhigung mit ersten Mitteln angestrebt werden wird. ... Zur Verstärkung der Polizei, die sich in wiederholten ... Fällen als zu schwach erwies, um Ausschreitungen der ... Bevölkerung zu verhindern, werden seit zwei Tagen ... Truppenabtheilungen herangezogen. Die Kirchen sind ... immer noch mit Flüchtlingen angefüllt, die offenbar ... diese Wyle nicht vor dem Eintritt voller Beruhigung ... zu verlassen entschlossen sind. — Viele unschuldig ... verurtheilte armenische Passanten werden jetzt entlassen. ... Beinahe alle bellagen sich über Mißhandlungen, die sie ... bei ihrer Arretirung oder im Arrest erlitten hätten. ... Es ist festgestellt, daß Sofias und Böbel in ver- ... schiedenen armenischen Vierteln geraubt haben.

Neueren Meldungen zufolge hat sich die Lage in ... Constantinopel soweit gebessert, daß seit dem 3. October ... keine neuen größeren Ausschreitungen vorgekommen sind. ... Unter der armenischen Bevölkerung herrscht indeß noch ... großer Schrecken.

Parteiangelegenheiten.

Untern neuesten Curs. Redacteur Baumüller ... in Magdeburg bleibt in Haft, da die Beschwerde gegen ... den betreffenden Beschluß des Amtsgerichts zurückgewiesen ... worden ist. — In Dortmund hat Redacteur Dr. Lüt- ... genau betreffs der angeblichen Majestätsbeleidigung jetzt ... die Anklageschrift erhalten. Ebenfalls wegen vorgelegter ... Majestätsbeleidigungen ist gegen die Parteigenossen Baerer ... und Perschl in Harburg eine Untersuchung ein- ... geleitet.

Das Vertheilen von Wahlzettelblättern während ... des Sonntag-Gottesdienstes hatte die Polizei im westfälischen ... Amt Aplerbeck verhindert, weil durch die Vertheilung ... die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagruhe ver- ... letzt würden. Die dagegen eingelegte Beschwerde hatte Erfolg. ... Da die Staatsanwaltschaft die Vertheilung nicht für strafbar ... erklärte, gab der Landrath den Polizeibehörden seines Bezirks ... entsprechende Weisung.

Auflösung von Volksversammlungen. Wegen ... der nach Ansicht weiter Kreise ungesetzlichen Auflösung von ... Volksversammlungen in Oberfeld hatte deren Einberufer ... Strafantrag gegen den Commisar Rammhoff gestellt, der ... die Auflösungen vornahm. Die Staatsanwaltschaft lehnte ... den Strafantrag als unbegründet ab. Dagegen leitete sie ... das Strafverfahren gegen die Parteigenossen Gesehr und ... Humann und, wie es heißt, auch gegen Frau Schneider ... aus Köln ein, weil diese in einer Versammlung bei der ... Kritik der Versammlungsaufösungen die Staatsanwaltschaft ... und die Polizei beleidigt haben sollen. Die Sache ist für ... die jetzigen politischen Verhältnisse charakteristisch.

Freigesprochen von der Anklage der Gottes- ... lästerung und der Beschimpfung der evangelischen Kirche ... wurde der Parteigenosse Mondry aus Harburg in Ostr. v. o. ... Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ist M. dagegen ... zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, die durch die Unter- ... suchungshaft als verbüßt gelten.

Dolus eventualis Nr. 6. In Harburg ist ... gegen Verleger, Drucker und Redacteur des „Volks- ... blatts“ eine neue Untersuchung eingeleitet. Sie sollen ... sich wieder der öffentlichen Beleidigung schuldig gemacht ... haben.

Vermishtes.

Wannbeim, 8. October. Unterschlagung. ... In Heidelberg unterschlug der bei der Privatdomänen-Ver- ... waltung angestellte Schreiber Baslo einen Werthbrief von ... 52,000 Mark, her an die badische Generalstaatskasse gerichtet ... war. Baslo ist flüchtig.

Münster, 9. October. Hier wurden, wie gemeldet ... wird, vergangene Nacht wiederum Polizisten mißhandelt, ... welche durch berittene und Fußgendarmen verhaftet wurden. ... Ganze Straßen mußten mit der blanken Waffe gesäubert ... werden.

Braunschweig, 8. October. Patriotische ... Schnorrerei. Das Staatsministerium genehmigte die ... Veranstaltung einer Pfennigsammlung in sämtlichen Landes- ... schulen am 18. October für ein Leipziger Völkerschicht- ... Denkmal.

Budapest, 7. October. In Arab wurden riesige ... Steuerbefrauhationen entdeckt. Bisher ist der ... Abgang von 95,000 fl. constatirt. Der Steuerhauptausschreier, ... der Controleur, der ... und ein angelegener ... wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Köln, 8. October. Im Fluß Rhe bei dem Dorf ... Oger ist ein Floß untergegangen. Gerathweise verläutet, ... daß 100 Personen ertrunken seien.

Der für heute angekündigte Commerc findet besonderer Umstände halber nicht statt.



Leopold Bermann

Damen-Mäntel-Fabrik,

Rouschestrass 55,

„zur Pfanonecke“.

Grösste Auswahl

aller Neuheiten für Herbst und Winter

Mäntel, Jaquets, Kragen, Capes, Kindergarderobe.

Billigste Bezugsquelle Breslau's!

Arac, Rum, Cognac

ff. Punsch u. Blüdwineextracte, Banane, Ananas, Orangener, Raller-Wein etc. Causch, Crosse, Chenzen.

ff. Original- und Tafel-Liquore Annaberger Klosterbitter, Mandarinen-Bingler, Benedictiner, Kartäuser Caracas etc. „Nachod“

Magen- und Cholera-Bitter, alten Dresdener Korn mit Wein abgezogen, Nespelwein, Johannisbeerwein, Blaubeerwein, Himbeer- u. Citronen-Limonaden, Essig.

Wein-Essig und Mosttrich empfiehlt

Hermann Seldel

BRESLAU, Ring 27,

Telephon No. 8.

Verkaufsstellen: Im Wusthant im Gauskur, im Comptoir im Hofe

Eine Staats-Mission!

Der Sohn King Bell's aus Kamerun wird jetzt nach Breslau kommen. Was hat der Kronprinz dort zu thun? Frägt alle Welt bestkommen. So hört: Auf Wunsch des Herrn Papa Der Königssohn begiebt sich Nach Breslau - via Samoa - Zur „Gold'nen 74“.

Winter-Paletots

von 7 1/2 Mk. an.

Winter-Jaquettes

in Loben, Double, Götting, Löffel, Diagonale von 5 Mk. an

Hohenzollern-Mäntel

für Herren und Knaben.

20 Procent billiger wie überall. Eine ganz besondere Gelegenheit sind

Schlafrocke

in riesiger Auswahl von nur 7 1/2 Mk. an.

Knaben-Anzüge

viele Modelle darunter.

Hochfeine Jaquets- u. Rock-Anzüge (in Tuch und Samtgarn) nur 10, 12, 15, 20, 25, 27, 30, 36, 40 Mk. prima.

Herbst-Paletots und

Pelerinen-Mäntel von 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 27, 30, 36 Mk.

Raise-, Braut- und Gesellschafts-Anzüge v. 15, 18, 20, 25-30 Mk.

Brachteremplare 33, 35, 40 Mk. Solide Stoffhosen

von 3, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. prima. „Goldene 74“

Größtes Versandthaus.

Oblauerstr. 74, nur in der 1. Etage. Anerkannt im ganzen Land als reellste und billigste Bezugsquelle Breslaus.

Um zu räumen, halb umsonst verkauft einzig und allein der Hauptlieferant der Beamten, Handwerker und Arbeiter

Albert Wagner

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 70

vis-à-vis der Brennerrei von Kaiser.

Wäntel. Frauen-Mäntel m. abnehm. Pelerine von 7 Mark an. Paletots von voriger Saison 3 Mark. Damen-Mäntel mit abnehmbarer Redoubten-Pelerine und Capuchon von 10 Mark an. Kinder-Mäntel von 2,50 Mark an. Mädchen-Mäntel in allen Größen von 1 Mark an. Jaquettes. Jaquettes, sehr elegant, anliegend und lose, jetzt 4,50 Mk., früher 10 Mk. Jaquettes, schwarz Samtgarn, jetzt 6 Mark, früher 12 Mark. Mädchen-Jaquettes für jedes Alter von 2,50 Mark an. Kinder-Jäckchen, sehr niedliche Sachen von 1 Mark an. Costüme. Fertige Costüme nach Pariser und Wiener Modellen, gearbeitet in allen modernen Farben, die sitzend von 12 Mk. bis 30 Mk. Trauer-Kleider in größter Auswahl in schwarzen Cachemires, Crepe's und Jambone-Stoffen v. 13 bis 36 Mk. Panfomanen-Kleider, elegant und gut sitzend von 7 Mark bis 15 Mark. Kinder-Kleidchen. Kinder-Kleidchen, sehr avarre und schöne Sachen 2,50 Mark. Kinder-Kleidchen für jedes Alter, gut sitzend von 3 Mark an. Kinder-Kleidchen schon von 75 Pf. an. Größte Auswahl in Kegel, Rattan, Seide, Rosenfilz u. Wolleff-Blousen, jetzt das Neueste schon von 1,20 Mark an. Gänse-Ärde, Gloden-Jacons der 4,50 Mk. an. Tröck-Ärde 3 Mark. Gänsekleider-Ärde 1,80 Mk. Herren- und Knaben-Anzüge in größter Auswahl, wie nach Paris gearbeitet. Ich empfehle einen ganz Samtgarn-Anzug für 16 Mark, einen Anzug von dauerhaftem Stoff für 12 Mark. Knaben-Anzüge in allen Größen, guten Stoffen von 3 Mk. an. Als Ausstattungsgeschenke empfehle ich: Hüte, Hals, Damentaschen, a. l. Deckbettbreite, Spitzing, Barchent, Bettdecken, Tischtücher, Gardinen, Säster und Teppiche in größter Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.

Jüchen. Jüchen, breite, gebiegene, waschechte Qual. 18, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf. Jüchen, reinleimene elegante Dessins 29, 30, 35 u. 40 Pf. Jüchen, Deckbettbreite, d. h. ohne Naht 45, 50 u. 60 Pf. Fertige Bettzüge, 2,75, 3, 3,50, 4 Mk. Julettis. Julettis, roth u. rotbraun gestreift, Mt. 45, 50, 55, 60, 65 u. 75 Pf. Röper-Julettis, leberdicht u. waschecht, roth u. rotbraun gestreift, Meter 55, 60, 75 u. 90 Pf. Julettis, Deckenbreite, glatt u. geirrt, Meter 90 Pf., 1, 1,20 u. 1,50 Mk. Drillich zu Unterbetten, 1 Mt. breit, geirrt u. glatt, Met. 60, 75, 90 Pf., 1,20 u. 1,50 Mk. Wäsche. Knaben- u. Mädchenhemden 10, 20, 35 Pf. u. s. w. Damenhemden m. Saettel, Dowlas, 85 Pf. Bek. geir. Herrenhemden recht gr. 1,20 Mk. Hemden m. Stücker, Knastjassen, eleg. garnirt, gute warme Unterstücke. Bein-Kleider mit Stücker und noch viele andere Artikel die überall m. 1,25 Mk. annonciert werden, bei mir nur 1 Mk. Tricotagen. Tricot-Hemden für Herren u. Damen von 90 Pf. an. Tricot-Jacken für Herren und Damen von 60 Pf. an. Tricot-Bettfelder von 90 Pf. an. Tricot-Kleiderzüge v. 40 Pf. an. Tricot-Unterstücke von 90 Pf. an.

Wäntel. Frauen-Mäntel m. abnehm. Pelerine von 7 Mark an. Paletots von voriger Saison 3 Mark. Damen-Mäntel mit abnehmbarer Redoubten-Pelerine und Capuchon von 10 Mark an. Kinder-Mäntel von 2,50 Mark an. Mädchen-Mäntel in allen Größen von 1 Mark an. Jaquettes. Jaquettes, sehr elegant, anliegend und lose, jetzt 4,50 Mk., früher 10 Mk. Jaquettes, schwarz Samtgarn, jetzt 6 Mark, früher 12 Mark. Mädchen-Jaquettes für jedes Alter von 2,50 Mark an. Kinder-Jäckchen, sehr niedliche Sachen von 1 Mark an. Costüme. Fertige Costüme nach Pariser und Wiener Modellen, gearbeitet in allen modernen Farben, die sitzend von 12 Mk. bis 30 Mk. Trauer-Kleider in größter Auswahl in schwarzen Cachemires, Crepe's und Jambone-Stoffen v. 13 bis 36 Mk. Panfomanen-Kleider, elegant und gut sitzend von 7 Mark bis 15 Mark. Kinder-Kleidchen. Kinder-Kleidchen, sehr avarre und schöne Sachen 2,50 Mark. Kinder-Kleidchen für jedes Alter, gut sitzend von 3 Mark an. Kinder-Kleidchen schon von 75 Pf. an. Größte Auswahl in Kegel, Rattan, Seide, Rosenfilz u. Wolleff-Blousen, jetzt das Neueste schon von 1,20 Mark an. Gänse-Ärde, Gloden-Jacons der 4,50 Mk. an. Tröck-Ärde 3 Mark. Gänsekleider-Ärde 1,80 Mk. Herren- und Knaben-Anzüge in größter Auswahl, wie nach Paris gearbeitet. Ich empfehle einen ganz Samtgarn-Anzug für 16 Mark, einen Anzug von dauerhaftem Stoff für 12 Mark. Knaben-Anzüge in allen Größen, guten Stoffen von 3 Mk. an. Als Ausstattungsgeschenke empfehle ich: Hüte, Hals, Damentaschen, a. l. Deckbettbreite, Spitzing, Barchent, Bettdecken, Tischtücher, Gardinen, Säster und Teppiche in größter Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.

Jüchen. Jüchen, breite, gebiegene, waschechte Qual. 18, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf. Jüchen, reinleimene elegante Dessins 29, 30, 35 u. 40 Pf. Jüchen, Deckbettbreite, d. h. ohne Naht 45, 50 u. 60 Pf. Fertige Bettzüge, 2,75, 3, 3,50, 4 Mk. Julettis. Julettis, roth u. rotbraun gestreift, Mt. 45, 50, 55, 60, 65 u. 75 Pf. Röper-Julettis, leberdicht u. waschecht, roth u. rotbraun gestreift, Meter 55, 60, 75 u. 90 Pf. Julettis, Deckenbreite, glatt u. geirrt, Meter 90 Pf., 1, 1,20 u. 1,50 Mk. Drillich zu Unterbetten, 1 Mt. breit, geirrt u. glatt, Met. 60, 75, 90 Pf., 1,20 u. 1,50 Mk. Wäsche. Knaben- u. Mädchenhemden 10, 20, 35 Pf. u. s. w. Damenhemden m. Saettel, Dowlas, 85 Pf. Bek. geir. Herrenhemden recht gr. 1,20 Mk. Hemden m. Stücker, Knastjassen, eleg. garnirt, gute warme Unterstücke. Bein-Kleider mit Stücker und noch viele andere Artikel die überall m. 1,25 Mk. annonciert werden, bei mir nur 1 Mk. Tricotagen. Tricot-Hemden für Herren u. Damen von 90 Pf. an. Tricot-Jacken für Herren und Damen von 60 Pf. an. Tricot-Bettfelder von 90 Pf. an. Tricot-Kleiderzüge v. 40 Pf. an. Tricot-Unterstücke von 90 Pf. an.

Wäntel. Frauen-Mäntel m. abnehm. Pelerine von 7 Mark an. Paletots von voriger Saison 3 Mark. Damen-Mäntel mit abnehmbarer Redoubten-Pelerine und Capuchon von 10 Mark an. Kinder-Mäntel von 2,50 Mark an. Mädchen-Mäntel in allen Größen von 1 Mark an. Jaquettes. Jaquettes, sehr elegant, anliegend und lose, jetzt 4,50 Mk., früher 10 Mk. Jaquettes, schwarz Samtgarn, jetzt 6 Mark, früher 12 Mark. Mädchen-Jaquettes für jedes Alter von 2,50 Mark an. Kinder-Jäckchen, sehr niedliche Sachen von 1 Mark an. Costüme. Fertige Costüme nach Pariser und Wiener Modellen, gearbeitet in allen modernen Farben, die sitzend von 12 Mk. bis 30 Mk. Trauer-Kleider in größter Auswahl in schwarzen Cachemires, Crepe's und Jambone-Stoffen v. 13 bis 36 Mk. Panfomanen-Kleider, elegant und gut sitzend von 7 Mark bis 15 Mark. Kinder-Kleidchen. Kinder-Kleidchen, sehr avarre und schöne Sachen 2,50 Mark. Kinder-Kleidchen für jedes Alter, gut sitzend von 3 Mark an. Kinder-Kleidchen schon von 75 Pf. an. Größte Auswahl in Kegel, Rattan, Seide, Rosenfilz u. Wolleff-Blousen, jetzt das Neueste schon von 1,20 Mark an. Gänse-Ärde, Gloden-Jacons der 4,50 Mk. an. Tröck-Ärde 3 Mark. Gänsekleider-Ärde 1,80 Mk. Herren- und Knaben-Anzüge in größter Auswahl, wie nach Paris gearbeitet. Ich empfehle einen ganz Samtgarn-Anzug für 16 Mark, einen Anzug von dauerhaftem Stoff für 12 Mark. Knaben-Anzüge in allen Größen, guten Stoffen von 3 Mk. an. Als Ausstattungsgeschenke empfehle ich: Hüte, Hals, Damentaschen, a. l. Deckbettbreite, Spitzing, Barchent, Bettdecken, Tischtücher, Gardinen, Säster und Teppiche in größter Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen.

Jüchen. Jüchen, breite, gebiegene, waschechte Qual. 18, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf. Jüchen, reinleimene elegante Dessins 29, 30, 35 u. 40 Pf. Jüchen, Deckbettbreite, d. h. ohne Naht 45, 50 u. 60 Pf. Fertige Bettzüge, 2,75, 3, 3,50, 4 Mk. Julettis. Julettis, roth u. rotbraun gestreift, Mt. 45, 50, 55, 60, 65 u. 75 Pf. Röper-Julettis, leberdicht u. waschecht, roth u. rotbraun gestreift, Meter 55, 60, 75 u. 90 Pf. Julettis, Deckenbreite, glatt u. geirrt, Meter 90 Pf., 1, 1,20 u. 1,50 Mk. Drillich zu Unterbetten, 1 Mt. breit, geirrt u. glatt, Met. 60, 75, 90 Pf., 1,20 u. 1,50 Mk. Wäsche. Knaben- u. Mädchenhemden 10, 20, 35 Pf. u. s. w. Damenhemden m. Saettel, Dowlas, 85 Pf. Bek. geir. Herrenhemden recht gr. 1,20 Mk. Hemden m. Stücker, Knastjassen, eleg. garnirt, gute warme Unterstücke. Bein-Kleider mit Stücker und noch viele andere Artikel die überall m. 1,25 Mk. annonciert werden, bei mir nur 1 Mk. Tricotagen. Tricot-Hemden für Herren u. Damen von 90 Pf. an. Tricot-Jacken für Herren und Damen von 60 Pf. an. Tricot-Bettfelder von 90 Pf. an. Tricot-Kleiderzüge v. 40 Pf. an. Tricot-Unterstücke von 90 Pf. an.

Aber nur im billigsten Geschäftshaus der Nicolaivorstadt

Albert Wagner

70, Friedrich-Wilhelmstraße 70,

gradeüber der Brennerrei von Kaiser.

Advertisement for R. COHN Musikinstrumente-Fabrik. Features a central sunburst logo with text: 'Es ist sonnenklar dass man die besten u. billigsten Musikinstrumente aller Art nur kauft in der Breslauer Musikwaaren-Fabrik von R. COHN'. Surrounding text lists various instruments like Harmonikas, Violinkasten, Polypophon, etc.

Fabrik v. Arbeiter-Garderobe Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden und Jacken am allerbilligsten bei E. Liedecke, Stockgasse 30.

Advertisement for Julius Ollendorff & Co. featuring a decorative border and text: 'Auf Theilzahlung Möbel-Polsterwaaren & Spiegel-Lager in reichster Auswahl, sowie 146 Teppiche, Wäsche, Schuhe etc. Herr-u. Damen-Confection, Pelzsachen etc. leichteste Zahlungsbedingungen! Ausstattungs-Geschäft. Julius Ollendorff & Co. 13, I., Albrechtsstrasse 13, I.'

Parteitag der Deutschen Socialdemokratie.

München, den 9. October 1895.

Verhandlungstag - Vormittagssitzung.

Die heutige Sitzung wird von Segitz - Wuerzburg eröffnet und geleitet.

Der Parteitag tritt sofort in den dritten Punkt der Tagesordnung: Bericht über die parlamentarische Thätigkeit. Abg. Wurms hält das Referat am der Hand des von ihm verfassten, gedruckt vorliegenden Berichts, der über alle von der Partei gestellten Anträge und Abstimmungen Rechenschaft gibt.

Es folgt zum Kapitel "Parlamentarisches" eine Anzahl Anträge vor, die zur Unterstützung gestellt werden.

Die Parteigenossen des Kreises Lud. Deyke - Johannesburg beantragen, die Reichstagsfraction zu beauftragen, einen Antrag folgenden Inhalts im Reichstag einzubringen: Das Halten von Ammen ist, da sterilisierte zumwisch ein vollständiger und billiger Ersatz von Ammenmüttern ist, von Staats wegen zu verbieten und nur dann zu gestatten, wenn ein ärztliches Physikalisch-Mittels für die Nothwendigkeit dazu vorliegt und wenn die Amme bereits verloren hat.

Die Verlesung des Antrags erregt Heiterkeit, der Antrag wird nicht genügend unterstützt.

Parteilgenossen im Pirmaier-Kreise beantragen: Die Reichstagsfraction hat im Reichstag einen Antrag einzubringen auf obligatorische Einführung der Gewerbeurtheile und deren Ausdehnung in der Zuständigkeit auf Dienstboten und ländliche Arbeiter.

Die Parteigenossen im Rachen beantragen: Die Reichstagsfraction ist verpflichtet, jedes Jahr im Reichstage den Antrag zu erneuern auf gesetzliche Einführung des Achtundzweigtages und eines Minimallohnes.

Die Parteigenossen des Kreises Teltow - Weeskow beantragen: Die Reichstagsfraction hat im Reichstage einen Antrag einzubringen, in dem der gesetzliche achtstündige Arbeitstag und die Erklärung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag gefordert wird.

Die Genossinnen Gerndt-Berlin und Zetkin-Stuttgart beantragen:

1. Die Reichstagsfraction wird beauftragt, bei den bevorstehenden Beratungen über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches mit aller Energie die Initiative zu ergreifen für die Befreiung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche die Frau dem Manne gegenüber benachteiligen.

2. Bei den bevorstehenden Beratungen über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches mit aller Energie einzutreten für die Rechte der unehelichen Frauen als Mütter, sowie für die Rechte ihrer Kinder.

Parteilgenossen des 14. hannoverschen Kreises beantragen:

Die Reichstagsfraction hat darauf hinzuwirken, daß die Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung auf die Heimarbeiter ausgedehnt wird.

Parteilgenossen im Mannheim beantragen: Die socialdemokratische Reichstagsfraction zu beauftragen, in der nächsten Session einen Antrag auf Vereinheitlichung der ganzen Socialgesetzgebung (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung) einzubringen.

Auf Wenderung der Versicherungsgesetze und der Gewerbeordnung, der Arbeiterschutzgesetzgebung beziehen sich noch weitere Anträge.

Schließlich ist noch ein Antrag der eine einheitliche Regelung der Budgetabstimmungen seitens socialdemokratischer Abgeordneter im Reichstage und den Landtagen bezweckt, von den Genossen Teltow - Weeskow eingebracht worden.

Clara Zetkin begründet in sehr temperamentvoller Rede ihren Antrag, indem sie darauf hinweist, daß die Stellung der Frau wirtschaftlich eine andere geworden sei. Die wirtschaftlich unabhängige Frau sei rechtlich auch im neuen bürgerlichen Gesetzbuche dem Manne gegenüber benachteiligt, ein unter den heutigen Verhältnissen ganz unhaltbarer Zustand. (Der Rednerin wird lebhafter Beifall von der Versammlung gezollt.)

Tiele-Halle begründet den Antrag der Parteigenossen von Halle: Der Parteitag wolle beschließen, daß die Fraction im Reichstage diejenige Stelle im Präsidium beansprucht, welche ihr geschäftsordnungsmäßig zukommt. Wenn der Antrag zur Annahme gelange, werde sich Genosse Singer noch lange keine Escarpins anziehen brauchen. Ein freiwilliger Verzicht auf ein Recht sei aber nicht angebracht.

Sehr-Bremmerhaben begründet den folgenden Antrag der Parteigenossen in Bremerhaben: Die Reichstagsfraction wird beauftragt, an die Reichsregierung die Forderung zu stellen, eine Statistik von den Seemannsämtern über die Zahl der in den drei letzten Jahren wirklich angeworbenen Seeleute, im Gegensatz zu den in Handbuch für die Handelsmarine angegebenen Zahlen, herauszugeben, indem sich dann herausstellen wird, daß die Befähigung in keinem Verhältnis zu der Größe der Schiffe steht.

Der Redner führt zahlreiche Unfälle auf die in dem Antrage angezogenen Uebelstände zurück. Aus Erfahrung erzählt er von haarsträubender Ausbeutung der Schiffsbefähigten, für die oft Leute angeworben werden, die den ihnen dann später obliegenden Arbeiten gar nicht gewachsen.

In der Discussion ist der erste Redner

Grotz-Kostod: Die zweite und letzte Rednerin, ist Frau Luz-Berlin. Beide erklären sich mit der Thätigkeit der Fraction und dem Referat Wurms vollkommen einverstanden.

Abg. Wurms betont in seinem Schlusswort, daß die Parteipresse der parlamentarischen Thätigkeit, unterstützt durch gute Reichstagsberichte, die ihr zunehmende Bedeutung anerkennt und beantragt schließlich, den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit spätestens vier Wochen nach Schluß der Session herauszugeben, damit er sich agitatorisch noch wirksamer erweisen könne.

Der Parteitag wird von Segitz - Wuerzburg eröffnet und geleitet.

Der Parteitag tritt sofort in den dritten Punkt der Tagesordnung: Bericht über die parlamentarische Thätigkeit. Abg. Wurms hält das Referat am der Hand des von ihm verfassten, gedruckt vorliegenden Berichts, der über alle von der Partei gestellten Anträge und Abstimmungen Rechenschaft gibt.

Es folgt zum Kapitel "Parlamentarisches" eine Anzahl Anträge vor, die zur Unterstützung gestellt werden.

Die Parteigenossen des Kreises Lud. Deyke - Johannesburg beantragen, die Reichstagsfraction zu beauftragen, einen Antrag folgenden Inhalts im Reichstag einzubringen: Das Halten von Ammen ist, da sterilisierte zumwisch ein vollständiger und billiger Ersatz von Ammenmüttern ist, von Staats wegen zu verbieten und nur dann zu gestatten, wenn ein ärztliches Physikalisch-Mittels für die Nothwendigkeit dazu vorliegt und wenn die Amme bereits verloren hat.

Die Verlesung des Antrags erregt Heiterkeit, der Antrag wird nicht genügend unterstützt.

Parteilgenossen im Pirmaier-Kreise beantragen: Die Reichstagsfraction hat im Reichstag einen Antrag einzubringen auf obligatorische Einführung der Gewerbeurtheile und deren Ausdehnung in der Zuständigkeit auf Dienstboten und ländliche Arbeiter.

Die Parteigenossen im Rachen beantragen: Die Reichstagsfraction ist verpflichtet, jedes Jahr im Reichstage den Antrag zu erneuern auf gesetzliche Einführung des Achtundzweigtages und eines Minimallohnes.

Die Parteigenossen des Kreises Teltow - Weeskow beantragen: Die Reichstagsfraction hat im Reichstage einen Antrag einzubringen, in dem der gesetzliche achtstündige Arbeitstag und die Erklärung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag gefordert wird.

Die Genossinnen Gerndt-Berlin und Zetkin-Stuttgart beantragen:

1. Die Reichstagsfraction wird beauftragt, bei den bevorstehenden Beratungen über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches mit aller Energie die Initiative zu ergreifen für die Befreiung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche die Frau dem Manne gegenüber benachteiligen.

2. Bei den bevorstehenden Beratungen über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches mit aller Energie einzutreten für die Rechte der unehelichen Frauen als Mütter, sowie für die Rechte ihrer Kinder.

Parteilgenossen des 14. hannoverschen Kreises beantragen:

Die Reichstagsfraction hat darauf hinzuwirken, daß die Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung auf die Heimarbeiter ausgedehnt wird.

Parteilgenossen im Mannheim beantragen: Die socialdemokratische Reichstagsfraction zu beauftragen, in der nächsten Session einen Antrag auf Vereinheitlichung der ganzen Socialgesetzgebung (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung) einzubringen.

Auf Wenderung der Versicherungsgesetze und der Gewerbeordnung, der Arbeiterschutzgesetzgebung beziehen sich noch weitere Anträge.

Schließlich ist noch ein Antrag der eine einheitliche Regelung der Budgetabstimmungen seitens socialdemokratischer Abgeordneter im Reichstage und den Landtagen bezweckt, von den Genossen Teltow - Weeskow eingebracht worden.

Clara Zetkin begründet in sehr temperamentvoller Rede ihren Antrag, indem sie darauf hinweist, daß die Stellung der Frau wirtschaftlich eine andere geworden sei. Die wirtschaftlich unabhängige Frau sei rechtlich auch im neuen bürgerlichen Gesetzbuche dem Manne gegenüber benachteiligt, ein unter den heutigen Verhältnissen ganz unhaltbarer Zustand. (Der Rednerin wird lebhafter Beifall von der Versammlung gezollt.)

Tiele-Halle begründet den Antrag der Parteigenossen von Halle: Der Parteitag wolle beschließen, daß die Fraction im Reichstage diejenige Stelle im Präsidium beansprucht, welche ihr geschäftsordnungsmäßig zukommt. Wenn der Antrag zur Annahme gelange, werde sich Genosse Singer noch lange keine Escarpins anziehen brauchen. Ein freiwilliger Verzicht auf ein Recht sei aber nicht angebracht.

Sehr-Bremmerhaben begründet den folgenden Antrag der Parteigenossen in Bremerhaben: Die Reichstagsfraction wird beauftragt, an die Reichsregierung die Forderung zu stellen, eine Statistik von den Seemannsämtern über die Zahl der in den drei letzten Jahren wirklich angeworbenen Seeleute, im Gegensatz zu den in Handbuch für die Handelsmarine angegebenen Zahlen, herauszugeben, indem sich dann herausstellen wird, daß die Befähigung in keinem Verhältnis zu der Größe der Schiffe steht.

Der Redner führt zahlreiche Unfälle auf die in dem Antrage angezogenen Uebelstände zurück. Aus Erfahrung erzählt er von haarsträubender Ausbeutung der Schiffsbefähigten, für die oft Leute angeworben werden, die den ihnen dann später obliegenden Arbeiten gar nicht gewachsen.

In der Discussion ist der erste Redner

Grotz-Kostod: Die zweite und letzte Rednerin, ist Frau Luz-Berlin. Beide erklären sich mit der Thätigkeit der Fraction und dem Referat Wurms vollkommen einverstanden.

Abg. Wurms betont in seinem Schlusswort, daß die Parteipresse der parlamentarischen Thätigkeit, unterstützt durch gute Reichstagsberichte, die ihr zunehmende Bedeutung anerkennt und beantragt schließlich, den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit spätestens vier Wochen nach Schluß der Session herauszugeben, damit er sich agitatorisch noch wirksamer erweisen könne.

Der Parteitag wird von Segitz - Wuerzburg eröffnet und geleitet.

Der Parteitag tritt sofort in den dritten Punkt der Tagesordnung: Bericht über die parlamentarische Thätigkeit. Abg. Wurms hält das Referat am der Hand des von ihm verfassten, gedruckt vorliegenden Berichts, der über alle von der Partei gestellten Anträge und Abstimmungen Rechenschaft gibt.

Es folgt zum Kapitel "Parlamentarisches" eine Anzahl Anträge vor, die zur Unterstützung gestellt werden.

Die Parteigenossen des Kreises Lud. Deyke - Johannesburg beantragen, die Reichstagsfraction zu beauftragen, einen Antrag folgenden Inhalts im Reichstag einzubringen: Das Halten von Ammen ist, da sterilisierte zumwisch ein vollständiger und billiger Ersatz von Ammenmüttern ist, von Staats wegen zu verbieten und nur dann zu gestatten, wenn ein ärztliches Physikalisch-Mittels für die Nothwendigkeit dazu vorliegt und wenn die Amme bereits verloren hat.

Die Verlesung des Antrags erregt Heiterkeit, der Antrag wird nicht genügend unterstützt.

Parteilgenossen im Pirmaier-Kreise beantragen: Die Reichstagsfraction hat im Reichstag einen Antrag einzubringen auf obligatorische Einführung der Gewerbeurtheile und deren Ausdehnung in der Zuständigkeit auf Dienstboten und ländliche Arbeiter.

Die Parteigenossen im Rachen beantragen: Die Reichstagsfraction ist verpflichtet, jedes Jahr im Reichstage den Antrag zu erneuern auf gesetzliche Einführung des Achtundzweigtages und eines Minimallohnes.

Die Parteigenossen des Kreises Teltow - Weeskow beantragen: Die Reichstagsfraction hat im Reichstage einen Antrag einzubringen, in dem der gesetzliche achtstündige Arbeitstag und die Erklärung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag gefordert wird.

Die Genossinnen Gerndt-Berlin und Zetkin-Stuttgart beantragen:

1. Die Reichstagsfraction wird beauftragt, bei den bevorstehenden Beratungen über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches mit aller Energie die Initiative zu ergreifen für die Befreiung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche die Frau dem Manne gegenüber benachteiligen.

2. Bei den bevorstehenden Beratungen über den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches mit aller Energie einzutreten für die Rechte der unehelichen Frauen als Mütter, sowie für die Rechte ihrer Kinder.

Parteilgenossen des 14. hannoverschen Kreises beantragen:

Die Reichstagsfraction hat darauf hinzuwirken, daß die Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung auf die Heimarbeiter ausgedehnt wird.

Parteilgenossen im Mannheim beantragen: Die socialdemokratische Reichstagsfraction zu beauftragen, in der nächsten Session einen Antrag auf Vereinheitlichung der ganzen Socialgesetzgebung (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung) einzubringen.

Auf Wenderung der Versicherungsgesetze und der Gewerbeordnung, der Arbeiterschutzgesetzgebung beziehen sich noch weitere Anträge.

Schließlich ist noch ein Antrag der eine einheitliche Regelung der Budgetabstimmungen seitens socialdemokratischer Abgeordneter im Reichstage und den Landtagen bezweckt, von den Genossen Teltow - Weeskow eingebracht worden.

Clara Zetkin begründet in sehr temperamentvoller Rede ihren Antrag, indem sie darauf hinweist, daß die Stellung der Frau wirtschaftlich eine andere geworden sei. Die wirtschaftlich unabhängige Frau sei rechtlich auch im neuen bürgerlichen Gesetzbuche dem Manne gegenüber benachteiligt, ein unter den heutigen Verhältnissen ganz unhaltbarer Zustand. (Der Rednerin wird lebhafter Beifall von der Versammlung gezollt.)

Tiele-Halle begründet den Antrag der Parteigenossen von Halle: Der Parteitag wolle beschließen, daß die Fraction im Reichstage diejenige Stelle im Präsidium beansprucht, welche ihr geschäftsordnungsmäßig zukommt. Wenn der Antrag zur Annahme gelange, werde sich Genosse Singer noch lange keine Escarpins anziehen brauchen. Ein freiwilliger Verzicht auf ein Recht sei aber nicht angebracht.

Sehr-Bremmerhaben begründet den folgenden Antrag der Parteigenossen in Bremerhaben: Die Reichstagsfraction wird beauftragt, an die Reichsregierung die Forderung zu stellen, eine Statistik von den Seemannsämtern über die Zahl der in den drei letzten Jahren wirklich angeworbenen Seeleute, im Gegensatz zu den in Handbuch für die Handelsmarine angegebenen Zahlen, herauszugeben, indem sich dann herausstellen wird, daß die Befähigung in keinem Verhältnis zu der Größe der Schiffe steht.

Der Redner führt zahlreiche Unfälle auf die in dem Antrage angezogenen Uebelstände zurück. Aus Erfahrung erzählt er von haarsträubender Ausbeutung der Schiffsbefähigten, für die oft Leute angeworben werden, die den ihnen dann später obliegenden Arbeiten gar nicht gewachsen.

In der Discussion ist der erste Redner

Grotz-Kostod: Die zweite und letzte Rednerin, ist Frau Luz-Berlin. Beide erklären sich mit der Thätigkeit der Fraction und dem Referat Wurms vollkommen einverstanden.

Abg. Wurms betont in seinem Schlusswort, daß die Parteipresse der parlamentarischen Thätigkeit, unterstützt durch gute Reichstagsberichte, die ihr zunehmende Bedeutung anerkennt und beantragt schließlich, den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit spätestens vier Wochen nach Schluß der Session herauszugeben, damit er sich agitatorisch noch wirksamer erweisen könne.

Verhandlung von Willk. und Beschwerden, gegebenenfalls nötige Ermächtigung.

Der Vorstand der Agrarcommission dem Parteitag vorfolgenden Antrag anzunehmen:

Der Parteitag wolle beschließen:

Nachdem das Mandat der Agrarcommission erloschen ist, beauftragt der Parteitag den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits in der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, das über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen veröffentlicht als „Sammlung agrarpolitischer Schriften der socialdemokratischen Partei Deutschlands.“

Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nötigen Weisaufwendungen zu machen, um den mit den erwähnten Arbeiten betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Aufgabe zu ermöglichen.

Nachdem Dr. Quast die äußerlichen Vorgänge in der Commission behandelt hatte, geht er materiell auf die Diskussion und den Programmentwurf ein. Die Hauptfrage sei gewesen, Revolution oder Reform. Sollen wir der Landbevölkerung gegenüber unsere Parteigrundzüge aufgeben und nur noch reformieren. Unsere ganze Culturentwicklung drängt darauf hin, das Privateigentum aufzuheben und ein freies Volk in den Besitz aller Produktionsmittel zu setzen. Es ist natürlich unsere Aufgabe, dieses unser Ideal so schnell als möglich zu erreichen. Allein man soll das eine thun und das andere nicht vergessen, also revolutionieren und reformieren. Wir wollen einmal die Keiser revolutionieren und gleichzeitig die Verhältnisse verbessern, selbstverständlich nur diejenigen Dinge verbessern, die auf dem Wege zu unserer großen Ziele liegen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß wir unser revolutionäres Programm nicht aufgeben, um die Landarbeiter zu gewinnen, wir wollen nicht gleich den Junkern die Landarbeit gewinnen, um einige tausend Stimmen bei den Wahlen mehr zu haben, sondern wir wollen aus ihnen überzeugte Socialdemokraten machen. Wir haben ja die städtischen Arbeiter auch nicht leicht gewonnen, es giebt für uns sogar heute noch in den Städten viel zu thun. Wir müßten uns sehr wenig zutrauen, wenn wir nicht daran gingen, auch die Landarbeiter zu revolutionieren. Auch die Fürsorge für die Landwirtschaft kann ihre eminent revolutionäre Seite haben, wenn wir uns nämlich behufs Aufhellung sozialer Forderungen mit der Landeskultur beschäftigen. Es ist vielfach gefragt worden, an wen wir uns mit unseren Vorschlägen eigentlich wenden wollen und das Wort von dem überhaupt nicht zu gewinnenden Kleinbauern ist oft gehört worden. Der Kleinbauer ist aber schon merktlich proletarisirt und wohl für unsere Lehren empfänglich und dieser Kleinbauer nicht etwa eine süddeutsche Mobilität, nein auch im übrigen Deutschland ist er zahlreich vertreten und numerisch dem Großgrundbesitzer überlegen. Am wenigsten Erfolge haben wir gerade bei der schon völlig proletarisirten Landbevölkerung zu verzeichnen, aber gerade besser situirte Bauern in Süddeutschland gehören schon heute zu uns. Auf dem Lande sind gar viele Schmerzen zu lindern. Die ganzen Rechtsverhältnisse auf dem Lande sind für die Besitzenden, für die Großbauern zugeschnitten, die Landarbeiter laufen unter Gesindeordnungen und polizeilichen Mißführungsrecht. Die nur dem ausbeuterischen Unternehmertum dienen. Die Socialdemokratie hat sich der Bedrückten auch auf dem Lande anzunehmen, sie wird dabei nicht so utopisch sein, den Fortschritt des Großbesitzes künstlich aufhalten zu wollen. Engels antwortete auf die Frage nach unserer heutigen Stellung zum Bauern, wir müssen ihm bei der heutigen kapitalistischen Produktionsweise alle möglichen Erleichterungen zu verschaffen suchen. Das für solche Zwecke ausgeworfene Geld könne nur der kapitalistischen Oekonomie als weggeworfen erscheinen, es ist in Wahrheit sehr gut angelegt. Also Engels steht auf Seite der Gedanken, die uns bei unserem Entwurf des Agrarprogramms geleitet haben. Es kann darüber gar keinen Streit geben, daß der Landproletarier von uns ebenso intensiv geschützt werden muß, wie der Industrieproletarier. Die Arbeit ist schwierig, aber deshalb nicht weniger Lohn versprechend. Ueber die Vorschläge lassen wir natürlich mit uns reden. (Auf: Sehr gültig!) Aber eine Richtschnur muß vorhanden sein, denn gerade das Fehlen einer Richtschnur in anderen Fragen befördert nicht die Prinzipienreue, sondern die Stegemüllerei. Möge die Socialdemokratie neue Kraft erhalten, wenn sie sich in die Agrarfrage vertieft, revolutionär nach jeder Richtung hin. (Beifall).

In die Reuenercommission sind gewählt worden: Antick, Berlin, Groß-Smuttag, Buchwald-Altenburg, Dahlen-Halberstadt, Jörder-Potsdam, Herbert-Strittin, Hülle-Schlitz, Loenen-Hamburg, Klaus-Hannover, Frau Rohlf-Berlin.

Das Wort erhält Schippel als Correferent. Der Entwurf ist in seiner Hauptfrage eine Uebernahme des schlechten agrarischen antijemittischen Agrarprogramms. Die Gegner haben dieses Programm nicht zu fassen. Genosse Quast hat gesagt, man solle zu einer Art menschliches Mitleid mit den Commissionsmitgliedern haben. Nun so sehr persönlich war die Kritik nicht. Wenn ich menschliches Mitleid und Mitleid empfinde, so habe ich es mit den alten Parteigenossen, die sich von jungen Leuten, die noch gar keine Erfahrung in der Partei haben, die Agrarfrage auch wissenschaftlich und literarisch nicht beherrschen, haben ins Schlechte nehmen lassen und jede Quast'sche Mitleid macht haben. Von den aufgestellten Forderungen hat die Arbeiterpartei in ihrer Gesamtheit keinen Nutzen. B. H.: Die Forderung und Erweiterung der bestehenden Wahlrechts- und Weiberrechte ist ein Unbegriff schon im Interesse der Erhaltung der Wähler. Durch zu großen Einbruch der Wähler unter den Weiberrechten auch die Weiberrechte der Grundbesitzer mit einbegreifen? Das geht doch nicht. Auf solche Forderungen müssen wir verzichten. Bollner hat noch in der vorigen Session nach den Einwänden von Regierungssidee im bayerischen Landtag erklärt, daß er ein Verbot aller Wahlberechtigungsrechte selbst im Interesse der Bauern nicht für möglich halte. Daß die Wahl- und Weiberrechte schließ- lich erlöschen, drängt die Entwicklung mit sich. Ja, das Weiberrecht in seinem Lauf, halt auch kein Agrarprogramm auf. Die Rechte, die bei dem früheren communistischen Be-

triebe, jedem gleichen Nutzen brachten, sind nicht mehr in Betracht gekommen. Man weiß eben nicht genau, was man es sich handelt, wir haben mit den kleinen Leuten Commissionsarbeit, treten wir für solche Forderungen ein und kämpfen doch nicht für die Interessen der Besitzenden. (Beifall).

Die Abänderungen sind häufig (Beifall). James-Wernicke hebt, das beste sei nicht, aber ebenamals es zu bekräftigen, daß viele Bauern auf die Erhaltung ihrer Rechte einfach dringen müssen, daß sie davon Nutzen haben. Man kann solche Rechte nicht aufrecht erhalten, denn diese Rechte sind vielfach Mißbräuche der Weiben und können solche Dinge nicht einmal für die Bauern fordern, da wir als Staatsbürger Interesse an der Erhaltung des Staatswals haben müssen.

Der Entwurf verlangt Vergrößerung des Gemeinde- landes. Man wird doch Gemeindeglieder nicht mit social- istischem Betrieb identifizieren wollen. Mit dem Socialis- mus hat der Gemeindeglieder nicht das Mindeste zu thun. Die Almenden haben ihre Bedeutung ver- loren, selbst in der Schweiz, wo sie noch am höchsten entwickelt sind. Was haben wir von Parteivorgen für eine Verpflegung, für solche Almende einzutreten, die in Württemberg zwischen 2 und 10 Morgen groß sind. Wo die Almenden irgendwie einflußreich sind, nimmt die Schollenkleberel zu und wenn wir sie vergrößern, so thun wir nichts anderes, als der Gutsbesitzer im Osten auch thut, wenn er seinen Arbeiter ein Städchen Land giebt und sie schollenpflichtig macht. Dafür werden wir doch nicht ein- treten wollen. Die Vermehrung der Almende ist heute eine Forderung aller Agrarpolitiker, die die Landbevölkerung selbst machen wollen. Eine dritte von uns aufgestellte Forderung ist die Verstaatlichung der Grundschulden, auch eine Forderung, die die Antisemiten im Programm haben, die das Centrum in seinem Programm andeutet, die auch andere Parteien aufstellen. Herrn Liebermann v. Sonnen- berg haben wir diese Forderung entnommen. Herr v. Kar- borst hat beim Herumziehen in seinem Wahlkreise den Bauern die Erfüllung dieser Forderung versprochen. Die Gegner sind dies weilsichtiger als wir, sie sehen ein, daß sie gewisse Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft zurückdämmen müssen, wollen sie sich von ihren Schulden retten. Wir erreichen mit dieser Forderung gar nichts, schmieren dem Bauer Honig um den Mund und nützen ihm gar nichts. Die bürgerliche Gesellschaft ist consequent und hilft mit dem Auerbeerecht dem Einzelnen, mögen die übrigen zum Proletariat gehen. Das hilft auch demjenigen, der im Bauernstande bleibt. Wie werden dem aber die Grundschulden verstaatlicht? Doch auf Kosten der Arbeiter. Wir müssen doch die Ausführung der Forderungen den Gegnern überlassen. Der Staat zahlt die Schulden aus den Taschen der Steuerzahler, d. h. für die nächsten Jahrzehnte aus den Taschen der Arbeiter. Ich habe auf die Veröffent- lichung des süddeutschen Entwurfs gedrungen, weil er am deutlichsten zeigt, mit welcher Unkenntnis und welcher geringer Gewissenhaftigkeit dort gearbeitet worden ist, wie alte gute und erfahrene Parteigenossen auf jede Charla- tanerie hereinfallen. Als ich den Entwurf las, fiel mir so- fort die Aehnlichkeit mit dem Gelezentwurf einer re- actionären Regierung eines großen Reiches auf, der vor zwei Jahren bereits erschienen ist. Es handelt sich um den Gelezentwurf der österreichischen Regierung für die Errichtung ländlicher Berufsgenossenschaften und der Urheber dieses Entwurfs ist der ergrecoactionäre Graf Falkenhayn, dem auch der österreichische Bergbau untersteht, an dessen Fingern das Blut der in Ostau erschossenen Bergleute klebt. Eine An- zahl Bestimmungen decken sich in beiden Entwürfen wörtlich. Nur gut, daß Graf Falkenhayn nicht in Preußen Minister ist, wir hätten dann vielleicht noch mit Hurrah bei diesem Gelezentwurf einstimmen müssen. Und das alles, weil ein paar Leute, die nicht einmal soviel Wissen besitzen, um zu ahnen, für welche Leute sie Geschäfte besorgen an der Partei herumdoctern wollen. (Große Heiterkeit). Seit 15 Jahren, die ich in der Partei stehe, habe ich so etwas noch nicht erlebt. Deshalb hielt ich mich verpflichtet, der Sache die Schelle umzuhängen. Wir können den Bauern nicht gleich den Bauernbündlern solche Verordnungen machen. Und wenn wir nun den dritten Theil des Programms anführen, dann könnte jeder, dem manche Forderungen symbolisch, zu uns herüber kommen. Alle Antisemiten, die freilich außer den Grund- schulden auch ihre Personalschulden verstaatlichen wollen, könnten dann halb und halb zu uns kommen. In welche Gesellschaft würden wir aber dann geraten? Ich halte es für ein Glück, daß diese Leute ihre eigenen Wege gehen und vorläufig gegen uns organisieren. Ich warne die jungen Genossen, die vielleicht in der Nachbar- schaft antijemittischer Wahlkreise sitzen, die antijemittischen Agrarforderungen zu übernehmen, sie treiben sonst den Teufel mit Beelzebub aus. Wenn nach der langen Diskussion diese Leute aber ihr Anrecht noch nicht einsehen, dann werden ihnen die Arbeiter die Wege weisen müssen. (Stürmischer Beifall). Bitte, lassen Sie die rein agrarischen Forderungen beiseite. Wir wollen den Kleinbauern heranziehen, müssen ihm aber sagen, daß er als Bauer keine Zukunft hat, sondern nur als Arbeiter, wenn er mit uns kämpft. Wir wollen das Pied nicht am Schwanz aufhängen und nicht einreiten wie Uhlans' Art, der verfehlt auf dem Hofe sitzt und statt des Jumes den Schwanz in der Hand hat. (Schlaffer Beifall).

Der Vorliegende Singer verlegt hierauf die Sitzung um 7/7 Uhr Abends auf Mittwoch früh 9 Uhr.

Breslau, den 9. October 1895.

3. Verhandlungstag. — Vormittags-Sitzung.

Singer eröffnet die heutige Sitzung mit der Ver- lebung einiger Begrüßungsschreiben.

Der Parteitag tritt in die General-Discussion über die Agrarfrage ein.

Die Genossen A. Kamitz, G. Zeffin, Arons, Fischer- Dresden, Berlin-Dresden, Schippel, Jäger-Berlin, Pfannkuch, Gabor-Dresden, Hülke-Hamburg, Ludwig-Bismarck-Hamburg, Gerlach-Berlin, Simon-Dette, Fickel, Hans-Bloch, Dorrmund, Otto-Hue, Rieger, Reil, Singer, J. Auer, A. Gerich, Fung, Max-Römig, Carl-Nos, Stadthagen, be- antworten:

Der Vor- der Agrar-Commissions-Entwurf ist ein Agrarprogramm, das die Interessen der Arbeiter in der Land- wirtschaft ins Auge faßt. Die Agrarfrage ist eine Frage der Existenz der Arbeiter, die zu den Produktionsmitteln ein Interesse haben. Die Agrarfrage ist eine Frage der Existenz der Arbeiter, die zu den Produktionsmitteln ein Interesse haben. Die Agrarfrage ist eine Frage der Existenz der Arbeiter, die zu den Produktionsmitteln ein Interesse haben.

Der Parteitag erkennt an, daß die Landwirtschaft ihre eigentümlichen von denen der Industrie verschiedenen Gesetze hat, die zu studieren und zu beachten sind, wenn die Socialdemokratie auf dem ländlichen Lande eine gezielte Wirksamkeit entfalten soll. Er beauftragt daher den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits von der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, das über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen ver- öffentlichen, als „Sammlung agrarpolitischer Schriften der socialdemokratischen Partei Deutschlands.“

Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nötigen Weisaufwendungen zu machen, um den mit den erwähnten Arbeiten betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Arbeit zu ermöglichen.

Müller-München vertritt den folgenden Antrag: Parteigenossen der beiden Münchener Kreise: den Agrar- programm-Entwurf an einen Agrarausschuß zurück zu ver- weisen mit dem Auftrage, die tatsächlichen ländlichen Ver- hältnisse der sorgfältigsten Prüfung zu unterziehen, die Genossen in angemeßenen Zwischenräumen über ihre Thätigkeit auf dem Laufenden zu halten, und das Ergebnis ihrer Arbeiten dem nächstfolgenden Parteitag zu unter- breiten.

Der Antrag stelle die Forderung einer sorgfältigen Prüfung der tatsächlichen ländlichen Verhältnisse als Vor- bedingung weiterer Schritte in der Agrarfrage auf. Die genaue Kenntniss der ländlichen Verhältnisse sei aber in der Partei noch nicht so weit gediehen, um schon jetzt ein Programm aufzustellen. Den Eindruck habe er sowohl aus dem Vortrage des Referenten, wie des Correferenten erhalten. Was der Genosse Schippel über die Waldrechte gesagt hat, ist wohl nicht ganz richtig. Die Entnahme von Streu ruiniert den Wald nicht, im Gegentheil. Da wo die Streu liegen bleibt, stellt sich der Kiefernadelstreu und die Rönne ein. Anderer- seits würden in einzelnen Districten die kleinen Leute, wenn ihnen die Streu entzogen wird, thätfächlich den Jünglingen überliefert. Die bayerische Regierung, als deren Anwalt sich Schippel gestern ausgesprochen habe, sei inzwischen zu anderer Ueberzeugung gekommen, wozu besonders die Fuchsmilch- Affaire beigetragen habe. Er resumire dahin, die Zeit für ein Agrarprogramm sei noch nicht gekommen, er bitte um Annahme der Schlussresolution der Commission.

(Schluß folgt.)

Arbeiterbewegung.

Metallarbeiter und Tischler! Der Streik der ge- sammten Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Welles in Berlin, Engelstr. 1a, dauert unverändert fort.

Der Bürstenmacherstreik in Berlin ist zu Gunsten der Arbeiter entschieden. Es befinden sich nur noch wenige Kollegen im Ausstand. Die Forderungen der Arbeiter sind von den meisten Unternehmern schon in der ersten Woche bewilligt worden.

Die streikenden Bergolder Berlins hielten am 6. October in der Ressource eine gut besuchte öffentliche Ver- sammlung ab um zu dem Schiedspruch des Gewerbe- gericht's Stellung zu nehmen, durch den die Forderung der Streikenden nach einem Minimallohn zurückgewiesen worden ist. Einig war man sich darüber, daß die Fabrikanten nicht auf die Forderung nach 30 ct Lohn eingehen würden. Es wurde dann mitgetheilt, die Lohncommission habe sich an das Gewerbegericht, beziehentlich an dessen Vorsitzenden Magistratsrath Professor von Schulz, mit dem Antrage gewandt, weitere Einigungsversuche anzubahnen, diesmal auf der Basis der Forderung einer procentualen Erhöhung der Accord'sätze, steigend bis zu 33 1/3 Procent. Die Ver- sammlung erklärte sich mit dem Vorgehen der Lohncommission einverstanden.

Der Streik in der Lederfabrik von Gebrüder Steinlein (Inhaber Meinke) in Berlin dauert un- verändert fort. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Fritz Lerche, bei A. Vogel, Restauration, Obinger- straße 9.

Gerichtliches.

Leipzig, 8. October. Das Reichsgericht be- wazf die Revision des Kaufmann's Karl Paasch, welcher in Berlin am 17. Mai 1893 wegen Beleidigung des da- maligen Justizministers v. Schelling, des Legationsrathes Dr. Kayser und des Auswärtigen Amtes zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Wegen Beleidigung des königlichen Gouverne- mentsgerichts zu Thorn hatte auf Antrag der genannten Behörde die hiesige (Thorner) königl. Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redacteur der „Thorner Ost- deutschen Zig.“ Friedrich Kretschmer, öffentliche Anklage er- hoben und am 27. Juli die Nr. 166 der „Thorner Ost- deutschen Zeitung“ wegen eines Artikels beschlagnahmt, in welchem mehrere von einem Offizier der Thorer Garnison, Lieutenant Fähnel, verübte Sittlichkeitsver- brechen besprochen waren, woran sich mit Bezug auf die Thatsache des Verbrechens einige kritische Bemerkungen über unjer geheimes Militärstrafverfahren knüpften. Am 7. Septem-

Das die Bezirkskammer des hiesigen Reichsgerichts...

Wegen dieses Falles hat die königliche Staatsanwaltschaft mit Zustimmung der königlichen Oberstaatsanwaltschaft...

Der falsche Reserver-Offizier. Großes Aufsehen macht in der ganzen Stadt eine Affaire...

Locales.

Breslau, den 9. October 1894.

Der Fest-Commer, der für heute Abend zu Ehren der Delegirten bestimmt war...

Achtung, Schneider und Schneiderinnen! Donnerstag, den 10. October, Abends 8 Uhr...

„Grober Unfug“. Der verantwortliche Redacteur unseres Blattes, Genosse Zahn...

Die Personenbeförderung in Breslau mit der wachsenden räumlichen Ausdehnung der Stadt...

pro 100 Rilo wie im Vormonat 120 M. Im Kleinhandel pro 1 Rilo... Schweinefleisch 1.35 M., Rindfleisch 1.25 M., Schafschmalz 1.40 M., geducktes Speck 1.70 M.

Im Unterlauf der Oder fiel in der Nacht zum Montag das Wasser plötzlich um einen Fuß, so daß Dampfer und Rähne im Breslauer Hasergebiet festliegen.

n. Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Die Theatercommission hat mit der Direction des Stadt-Theaters ein Abkommen getroffen...

Die „Karlschüler“ sind deshalb gewählt worden, weil in diesem Stück der Kampf zwischen dem Geiste der Freiheit und dem Geiste der Tyrannei...

Der Circus Schumann langt am Freitag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr von Krakau kommend...

Stadt-Theater. Mittwoch findet eine Wiederholung der komischen Oper „Das Mädchen des Eremiten“ statt.

Lobe-Theater. Frönges neuestes Stück „Pastor Brose“, das auch bei der zweiten und dritten Aufführung...

Interims-Theater (Tivoli). Auch die zweite Aufführung des Lustspiels „Der Störckfied“ war sehr gut besucht.

Concordia-Theater. Wie bereits mitgetheilt, wird gegenwärtig „Das vierte Gebot“ von Ludwig Anzengruber...

Friedrich der Große. Festspiel von Max Gaudner, im St. Vincenzhaufe. Heute findet als Schluß-Aufführung...

Unglücksfälle. Montag Abend kam ein 81 Jahre alter Monteur von der Weißgerbergasse auf der Elisabethstraße zu Fall...

Vermisst wird das 8 Jahre alte städtische Pflegekind Selma Sperling, das sich bei dem Schuttmacher Carl Wiege...

Größtes Mädchen, einer Mannes Größe, braune Strümpfe und Schwarzküchlein bekleidet. Auf dem Hintergrunde in der Wohnung...

Schießen.

Schloß, 7. October. In der Strafkammerung am 29. September d. J. erfolgte wegen Verurteilung des Häuslers Mannad...

Schloß, 8. October. Wegen Wuchers ist vom Landgerichte Schloß am 4. Mal der Buchbindermeister Friedrich Hermann Lindfleisch...

Schloß, 8. October. Wegen Kirchen diebstahls standen die jugendlichen Peter Wyczkol und Ludwig Piechaczyl...

Aus den Nachbarprovinzen.

Weseln, 8. October. Wie es mit der Volksaufklärung bei uns im Oberrhein steht, das hat wieder einmal klar und deutlich ein Fall gezeigt...

Wie es mit der Volksaufklärung bei uns im Oberrhein steht, das hat wieder einmal klar und deutlich ein Fall gezeigt...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. October. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe...

In der ersten Sitzung, zu welcher das Plenum des Bundesraths am Donnerstag wieder zusammentritt...

Eine Militärprozeßordnung soll nach der „Röln. Ztg.“ dem Reichstag in der kommenden Session vorgelegt werden.

Gegen den Vorwurf der Hintertreppnenpolitik verteidigt sich Stöcker jetzt dadurch, daß er einen von ihm im Jahre 1880 an Kaiser Wilhelm I. geschriebenen Brief veröffentlicht.

München, 8. October. Aus der Praxis des Vereinsrechts. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus München gemeldet: In einer gestern sitzgehabenen Versammlung...

München i. G., 8. October. Wie gemeldet wird, wurde gestern der Fabrikant Schwarz auf dem Wege von seiner Fabrik nach Hause von einem ent-

lassen. Er botter durch drei Taktische tödlich verlegt. Der Thäter lebte sich in der Nähe des Infanterie-Kaisers Kaiser Wilhelm durch Nevolverschüsse. Der schwerverletzte Fabrikant ist gestern Abend seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 8. October. Vom madagassischen Kriegsschauplatz kommt die Nachricht, daß die fliegende Colonne der französischen Expeditionscorps unter General Duchesne die Hauptstadt der Hova, Antananarivo, die Hauptstadt von Madagascar, eingenommen hat. Der Premierminister der Königin und der Hof flohen nach Ambostira und Keistoco.

Paris, 8. October. Der Ministerrath setzte den Zusammentritt des Parlaments auf den 22. October fest.

Paris, 9. October. Wegen Espionage ist hier der ehemalige Polizei-Commissarius Schworzy, ein Doehringer, verhaftet worden.

Brüssel, 8. October. Am 9. d. Mts. tritt in Mons, der Hauptstadt des Hennegau, das

Hennegau'sche Schwurgericht zusammen. Am den Socialistenführer und Abgeordneten Mirz Desulfesour, wegen seiner Theilnahme an der sogenannten großen Verschwörung abzuurtheilen. In Belgien finden October die allgemeinen Wahlen für die Gemeinderäthe statt.

Standesamtliche Nachrichten.

Am 8. October.

Todesfälle: I. Schuhmachermeisterwitwe Lillie Wulle, geb. Wedel, 40 J. — Tischler Carl Walter, 44 J. — Steinhewer Emil Vogt, 35 J. — Friedrich, S. des Fleischer Hugo Postler, 6 M. — Georg, S. des Maschinenbauers Hermann Schumann, 5 M. — Arbeiterwitwe Louise Richter, geborene Welschke, 70 J. — Julius, S. des Goldarbeiters Heinrich Hilbig, 11 Mon. — Martha, T. des Wäders Ernst Klante, 8 J. — Arthur, S. des Schuhmachers Maximilian Grabelle, 4 Wochen. — Gertrud, T. des Arbeiters Josef Gruchmann, 5 J. 6 M. — Helene, T. des Schmieds Hermann Schmel, 6 J. — Schuhmachergehilfe Carl Freudel, 38 J. — Walter Adolf Krause, 40 J. — Tischlerwitwe Anna Jelenowski, geb. Reize, 55 J. — Georg, S. des Jungschmieds Johann Matros, 2 J. 3 M. — Particulier Adolf

... (Additional text from the right column of the top section, partially obscured and difficult to read due to image quality and bleed-through.)

Stadt-Theater.

Mittwoch: „Das Mädchen des Eremiten.“
Donnerstag: „Der Freischütz.“

Lobe-Theater.

Mittwoch: „Doktor Brose.“
Donnerstag: „Doktor Brose.“
In Vorbereitung: „Gräfin Trigi.“
Sons-Verkauf.

Die Söns haben für alle Söns-Vorstellungen Gültigkeit, welche in der Zeit von 8. October 1895 bis 1. April 1896 im Lobe-Theater stattfinden. Der Verkauf der Söns (25 Prozent Ermäßigung) findet von 10—1 Uhr im Bureau des Lobe-Theaters statt u. wird definitiv Sonnabend, den 12. d. Mts. geschlossen, ein Nachverkauf ist ausgeschlossen.

Interims-Theater

Tivoli.
Direction: Max Weidlich.
Mittwoch: „Der Störenfried.“
Donnerstag: „Die Maife ankommen.“

Victoria-Theater.

(Dinnergarten-Garten).
Budapester
Possen-Theater.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
der Vorstellung 7 1/2.

Harmonie

Sommer-Theater,
Nicolaistraße 27.
Säglich:
Große Künstler-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Kaffee! Kaffee!

stets frischgebr., d. Pfd. 130 140 150 Pf.
Beste weißer Kaffee, d. Pfd. 23 Pf.
Süßer weißer Sprung, d. Pfd. 15 Pf.
Hartes Schweinefett 50 Pf.
Feinster Rum, d. Liter 100 Pf.
Bestes Petroleum, d. Liter 17 Pf.
151 Otto Ogrowsky jr.,
7/5 Große Grosseingasse 4/5. 167

Donnerstag, den 10. October, Abends 8 Uhr.

Große öffentliche Schuhmacher-Versammlung

im Saale des „Deutschen Kronprinzen“, Kurzgasse 50/52.
Referent:
Reichstagsabgeordneter **W. Bock, Gotha.**
Entrée 10 Pf.
Der Einberafer.

Schneider und Schneiderinnen.

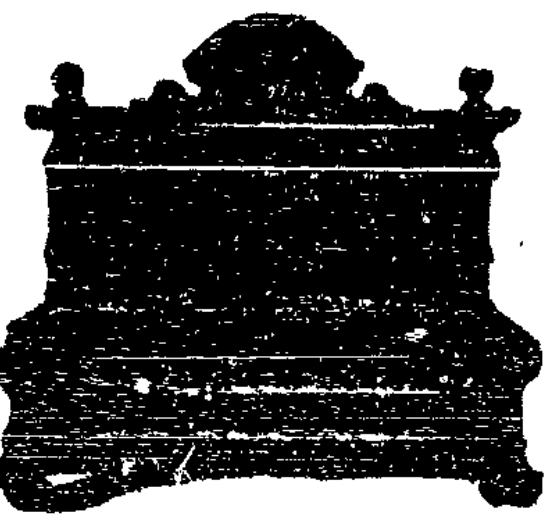
Donnerstag, den 10. October, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des St. Vincenzhauses, Seminarsgasse 15, eine öffentliche Versammlung für alle in der Schneiderei beschäftigten Personen statt.
Tagesordnung: 1. Vortrag über die wirtschaftliche technische Revolution im Schneidergewerbe. 2. Diskussion. Referent: Reichstagsabgeordneter College Paul Reisshaus. In zahlreichem Beiseig lebet ein Der Einberafer.

Öffentliche Versammlung

aller in der Textilindustrie, in Färbereien, Spinnereien Webereien u. beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen
Freitag, den 11. October, Abends v. 8 Uhr an im Saale „zum Deutschen Kronprinzen“, Kurzgasse.
Tagesordnung: 1. Welches Kampfmittel führt uns zum Sieg gegen die Ausbeutung. Referent: Landtagsabgeordneter A. Bandert-Apostel. 2. Haben Frauen und Mädchen auch Rechte in der Welt? Referent: Frau H. Steinbach-Hamburg. 3. Verschiedenes. Entrée Männer 10 Pf. Frauen frei.
190 Der Einberafer.

Ein großer Posten hochfein Stoff-Netze

zu den billigsten Preisen, passend zu Herren- u. Damen-Anzügen u. Hosen, auch Winter-Überzieher-Netze stets am Lager, auch 3 Meter Stoff zum Anzug, à 6 Mark, sind stets am Lager, nur Carlshof 6, 1. Etage,
Luch-Lager in **J. Keins.** 192



Sopha
gut und dauerhaft gearbeitet, von 18 Mk. an, polierte Bettstellen mit Matratze und Keilkissen von 27 Mk. an. **Schrank, Tisch, Spiegel, Küchenmöbel** billigt nur 4059
Breitestraße 3, I
Schindler, Tapezierer.

Unstreitig größtes Puhgeschäft der Scheitniger Vorstadt.
Grösste Auswahl!
von garnirten und ungarirten

Damen- u. Mädchen-Hüten

vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Grösstes Lager

Damen- und Mädchen-Kapotten

in Plüsch, Sammet, Chenille und Wolle.
Trauerhüte in grösster Auswahl vorrätig.

F. Schmidt,

Gr.Scheitnigerstr. 10, Ecke Adalbertstr.

Billigste und größte Puhhandlung Breslaus.



Grösste Auswahl
elegant garnirter **Damen- und Mädchen-Hüte**
von dem billigsten bis zum allerfeinsten Genre zu enorm billigen Preisen.
Kapotten
in Peluche, Sammet, Chenille und Tuch in allen Größen enorm billig.
Trauerhüte
in geschmackvoller Ausführung.
Ungarnirte Hüte
von 40 Pfennigen an.

M. Tichauer

nur Reusche-Strasse 47,
partierre und 1. Etage. 145

Damen-

Filzhüte

von 30 Pf. an.

Filz-

Florentiner,

1,00 Mk.

Annahme

Filzhüten

zum Umformen,
sauberste Ausführung
nur in der

Carl Körber,

25, Reuschestr. 25.

Süßiger Gelegenheitskauf

Von neuen u. gebr. guten Möbeln in Kirschbaum, imit. u. hell, ganze Ausstatt. Kommodeeinzel u. sehr solid, aber fest. Preisver. Auch Einrichtung für Laden u. Comptoir.
Goldene Radegasse 8, I. 15

Frischer Schellfisch

191 und **Cabeljan**
sowie alle anderen

frischen Fische

von täglich neuer Zufuhr empfiehlt

J. M. Kahmann

Nordseefischhandlung,
Breslau, Neumarkt 12.

Donnerstag, den 10. October: Vereinigung der Maler, Radierer, Anstreicher und verwandten Berufsgeossen. Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslocal bei Edlich, „zum Lauben“, Neumarkt. — Zahlabend. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Kollegen, welche nicht der Vereinigung angehören, sind als Gäste willkommen. — Gesangverein in Breslau: Gutmacher. Abends v. 8 1/2—10 Uhr: Übungsstunde im Vereinslocal „zum rothen Löwen“ Kupferstraße 21.